



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Hermetischer
Rosenkranz,

daß ist:

vier schöne, auserlesene
Chymische Tractätlein;

Allen Liebhabern

dieser edlen Kunst

zum besten

aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt,

und nun

zum zweytenmal in Druck
gegeben.



Frankfurt am Mayn,
Bey Johann Friedrich Fleischer,
1747.

Inhalt.

I. ARTEPHII,
des uhralten Philosophi von der geheimen
Kunst, und Stein der Weisen, geheimen
Buchs.

II. JOHANNIS GARLANDII,
feu
HORTULANI ANGLI,
Compendium Alchimiz, oder Erklärung der
Smaragdischen Tafel Hermetis Tris-
megisti.

III. ARNOLDI DE VILLA NOVA,
Erklärung über den Commentarium Hortulani.

IV. BERNHARDI COMITIS TREVIS,
absonderlicher Tractat vom Stein der Weis-
sen.

Mein Leser! hast du Lust den Stein der Weisen zu bereiten,
 So ließ nur den Artephtum, der wird dich nicht verleiten.
 Der Lullius setzt viel Proceß, wenn man sie hat vollendet,
 Befindet sichs, daß Zeit und Kost vergeblich angewendet.
 Der Geber auch gar wenig gibt, damit dir ist gedienet,
 Wer seinen Worten folget schlecht, gar wenig der gewinnet.
 Was Hortalanus, und der Mönch Basilius geschrieben,
 Von der geheimen Kunst, laß dir zu lesen stets belieben.
 Villanovanus und Bernhard, Zacharius darnesben,
 Die führen den geraden Weg, Verstand der Sachen geben.
 Wo du nun nicht bist gar zu dumm, od'r auch zu hoch wilt steigen
 Mit deinen Sinnen, sondern dich zur schlechten Wahrheit neigen,
 So sag ich dir das für gewiß, diß Büchlein kan dir weisen
 Zu treffen das gewünschte Ziel: Dafür solt du G D E E preisen.

H. R. C.



Vorrede an den Leser.

Unser Artepheus, günstiger lieber Leser, ist unter allen Philosophis ohne Mißgunst, wie er drunten an vielen Orten von sich selbst frey heraus saget, daher er auch die ganze Kunst mit offenklaaren Worten erkläret: Er eröffnet und entscheidet, so viel es sich nur leiden will, die weittläufftigen und spitzfindigen Reden der Weisen. Doch aber, damit er nicht auch den gottlosen, unwissenden und bösen Leuten Anlaß gebe, andern schädlich zu seyn, so hat er unter einer künstlichen Lehr- Art in seinen Wiederholungen die Wahrheit verdeckt, indem er dieselbe bald bekräftiget, bald wieder, um verneinet, und will also den Weg zur Tugend, zur Wahrheit und rechten Arbeit dem Urtheil und Gutdüncken des Lesers heimgestellt seyn lassen, welchen so jemand wird treffen können, der mag wol **GOTT** alleine höchlich danken: Wo er aber siehet, daß er nicht auf dem rechten Wege sey, so muß er den Scribenten

benken so lange wiederum lesen, bis er dessen Sinn und Meynung gründlich verstehen möge. Also hat es gemacht der Hochgelahrte Johannes Pontanus, welcher also saget in einem seiner Sendschreiben, so im Theatro Chymico (Chymischen Schauplatz) gedruckt zu finden ist: Sie irren (er redet von denen, so in der Kunst arbeiten) sie haben bis hero geirret, und werden ferner irren, deswegen, weil die Philosophi das eigentliche Wirkende in ihren Büchern nicht gesetzt haben, ausgenommen einen, welcher Artyphius genennet wird. Und vor seiner eignen Person redet er also: Wo ich den Artyphium nicht gekennet hätte, und seine Reden vermercket, so wäre ich allermehr zur Endschaft des Wercks (nemlich des Steins der Weisen) gekommen.

Derhalben sollst du diesen Scribenten lesen, und oft wieder überlesen, bis du seine Reden verstehen, und das gewünschte Ziel erreichen mögest.

Es ist ohne Noth, daß ich viel Worte mache von unserm Autore, laß dir genug seyn, daß er bey die tausend Jahr

(wie er spricht) durch die Gnade Gottes, und Gebrauch der wunderbaren Quintæ Essentiæ (fünfftten Wesens) gelebet habe: wie dann auch der Rogerius Bacon in seinem Buche von den wunderbaren Wercken der Natur bezeuget: Ingleichen der Hochgelahrte Theophrastus Paracelsus in seinem Buch vom langen Leben: welche Zeit von hundert Jahren die anderen Philosophi, noch auch der Vater Hermes selbst nicht haben erreichen können.

Derwegen siehe zu, ob nicht leicht dieser Autor die Krafft und Tugend unsers Steins besser verstanden habe, als die andern. Dem sey nun, wie ihm wolle, so gebrauchte du doch dieses Autors Schrift und unsre Arbeit zu Gottes Ehre, und deines Nächsten Nutzen und Wohlfahrt. Gehab dich

wohl.

AR-



ARTEPHII,

des uralten Philosophi von der geheimen
Kunst und Stein der Weisen,

Geheimes Buch.

Antimonium (Spießglas) ist ein Stück des Saturni oder Bleyes, und hat allermassen seine Natur, und das Saturnische Antimonium kommt überein mit dem Golde, und in demselben ist das Quecksilber; worin kein Metall untergehet, ausgenommen das Gold, das ist, das Gold ist wahrhaftig allein versencket und verstecket in dem Antimonialischen Saturnischen Quecksilber, und ohne solches argentum vivum kan kein Metall weiß gemacht werden. Denn es machet weiß den latonem, das ist, das Gold, und bringet das perfecte corpus (den vollkommenen Leib) in seine erste materiam weisser Farbe, und heller glänzend als ein Spiegel. Ich sage, es löset

das perfekte corpus auf, welches von seiner Natur ist. Denn dasselbe Wasser ist verwandt und angenehm den Metallen, es machet das Gold weiß, weil es ein weißes Quecksilber in sich hat. Hieraus kannst du nun wahrlich ein groß Geheimniß fassen, nemlich daß das Wasser des Saturnischen Antimonii müsse Mercurialisch seyn und weiß, daß es das Gold weiß mache, nicht brennend, sondern auflösend, und das darnach zusammen läuft als ein weißer dicker Saft. Daher spricht der Philosophus, daß dasselbe Wasser das corpus flüchtig mache, darum, weil es, nachdem es in diesem Wasser aufgelöset und wieder kalt worden, sich erhebet oben über das Wasser. Er spricht: Nun das rohe geblättert oder dünn geschlagen Gold, oder das durch den Mercurium calciniret (zu Kalck gebrant) ist, und thue es in unsern Antimonialischen, Saturnischen, Mercurialischen Essig, und Sal armoniac (wie es genant wird) in ein breit gläsern Geschirr, so vier Finger hoch ist, oder etwas mehr, und laß es stehen in temperirter Wärme, so wirst du in kurzer Zeit sehen, daß es aufsteiget, als ein feuchtes Del, und schwimmt oben als ein Häutlein, sammle dasselbe mit einem Löffel, oder mit einer Feder darein tuncfend, und sammle es also zu unterschiedlich vielmalen des Tages, bis nichts mehr aufsteige, und laß das Wasser bey der Feuer abrauchen, das ist, die übrige Feuchtigkeit des Essigs, alsdann wird dir bleiben die Quinta Essentia des Goldes, als ein weißes unverbrennliches Del,

in

in welches die Philosophi sehr grosse Geheimnis gelegt haben, und dieses Del hat eine grosse Süßigkeit in sich, und ist gut zu lindern die Schmerzen der Wunden.

Ist demnach das ganze Geheimnis dieser Antimonialischen verborgenen Kunst, daß wir dardurch wissen das argentum vivum, so nicht brennet aus dem Körper der Magnesia auszuziehen, und dieses ist das Antimonium und Mercurialische sublimat, das ist, man muß daraus ziehen ein lebendig Wasser, so unverbrennlich ist, darnach dasselbe hart werden lassen mit dem vollkommenen Körper des Goldes, welcher in demselben aufgelöset wird in eine weiße und dicke Substanz und Natur, als wäre es ein dicker Saft, daß es alles ganz weiß werde. Zu vor aber wird das Gold in seiner Putrefaction (Fäule) und Auflösung in diesem Wasser im Anfange seinen Glanz verlieren, wird dunkel und schwarz werden, endlich wird es sich erheben über das Wasser, und allgemach wird oben auf ihm schwimmen eine weiße Farbe, in einer weißen Substanz, und dieses ist den rothen latonem weiß machen, denselben nach philosophischer Art sublimiren, und in seine erste materiam bringen, das ist, in einen weißen sulphur, (Schwefel) so unverbrennlich, und in ein fixes argentum vivum (Quecksilber) und also wird die Feuchtigkeit, so ihr gewisses Ziel hat, das ist, das Gold unser Körper, durch das stetige schmelzen und weich machen in unserm Auflösungs-Wasser, verlehret und gebracht in einen fixen

Sulphur und argentum vivum; und bekömmt also der perfecte Körper des Goldes das Leben in solchem Wasser, wird lebendig, geistlich, nimt zu und wird vermehret in seiner Art, wie andere Dinge. Dann in demselben Wasser begibt sichs, daß der Körper aus zweyen Leibern des Goldes und Silbers aufgehet, wird dicke und groß, und wächst, indem er eine lebendige und wachsende Substanz und Natur bekömmt.

Ferner, unser Wasser oder obbesagter Essig, ist ein Berg-Essig, das ist, des Goldes und Silbers, und darum vermischet er sich mit Gold und Silber, und hanget ihnen immerdar an, und der Körper bekommt vom selben die weisse Farbe, und glänget in demselben mit unvergleichlichem Glanze.

Wer da nun weiß den Körper zu verkehren in ein weisses medicinalisch Quecksilber, der kan darnach gar leichtlich durch das weisse Gold alle unvollkommene Metallen ins beste, feinste Silber verwandeln.

Und dasselbe weisse Gold wird von den Philosophis genennet das weisse Silber der Weisen, das weisse fixe Quecksilber, das Gold der Alchimisten, und der weisse Rauch. Darum wird ohne solchen unsern Antimonialischen Essig das weisse Gold der Alchimia nicht gemacht.

Weil auch in unserm Antimonialischen Essige ist eine zweysache Substanz des Quecksilbers, eine aus dem Antimonio, die andere aus dem Mercurio sublimato, darum gibt er auch ein doppelst Gewicht und Substanz des fixen

fren argenti vivi, und vermehret auch in demselben seine natürliche Farbe, Gewicht, Substanz und Tinctur.

So hat nun unser Auflösungs-Wasser eine grosse Tinctur und grosse Schmelzung, aus den Ursachen, daß wenn es empfindet das gemeine Feuer, so in demselben ist der perfecte Körper des Goldes und Silbers, es dasselbe alsobald schmelzend und fließend macht, und verkehret es in seine weisse Substanz, wie es selber ist, und gibt dem Körper die Farbe, Gewicht und Tinctur.

Es kan auch alles auflösen, was sich schmelzen und gießen läset, und ist ein schweres, zehes, köstliches und wehrtes Wasser, so alle harte Körper auflöset in ihre erste materiam, das ist, in eine Erden, und schleimicht oder zehes Pulver, das ist, in sulphur und argentum vivum.

So du nun in dasselbe Wasser ein Metall, es sey, welches es wolle, gefeilet oder dünn geschlagen legen wirst, und eine zeitlang in gelinder Wärme stehen lassen, wird es ganz aufgelöst, und in ein zehes Wasser oder weisses Oel verwandelt werden, wie gemeldet ist. Und also erweicht es den Körper und macht ihn geschickt zum fließen und schmelzen, ja es machet alles flüßig, das ist, Steine und Metallen, und machet sie hernach geistlich und lebendig. Es löset demnach alles auf durch eine wunderbare Auflösung, indem es verkehret einen perfecten, vollkommenen Körper in eine flüßige, züßige, durch:

durchdringende und mehr als fire Medicin, vermehret das Gewicht und die Farbe.

Derowegen mache dein Werck mit demselben Wasser, so wirst du erlangen, was du von ihm begehrest. Denn es ist der Geist und die Seele des Goldes und Silbers, das Det und auflösende Wasser, ein Brunnquell, das Marien Bad, das Feuer wider die Natur, das feuchte Feuer, das geheime, verborgene, und unsichtbare Feuer, und der allerschärfste Eßig, von welchem ein alter Philosophus also sagt: Ich habe den Herrn gebeten, und er hat mir ein blanckes Wasser gezeigt, welches ich erkant habe, daß es sey ein reiner Eßig, der da verwandelt, durchdringet und zeitiget. Ich sage, es sey ein Eßig, der durchdringen kan, und das Werckzeug, so da beweget zur Säule, zum auflösen, und das Gold und Silber zu bringen in ihre erste materiam, und ist das einige Wirkende in der ganzen Welt in dieser Kunst, das nemlich kan auflösen und wieder härten die metallischen Körper mit Erhaltung ihrer Gestalt. Ist derohalber einzig und allein ein bequemes und natürliches Mittel, da durch wir sollen auflösen die perfecten Körper des Goldes und Silbers durch eine wunderbare und herrliche Auflösung mit Erhaltung ihrer Gestalt, und ohne alle Zerörung, als nur allenthal zu einer neuen, edlern und bessern Gestalt oder Geburt, nemlich zu einem vollkommenen Stein der Weisen, welches ihr wunderbares Geheimnis und verborgenes Stück ist.

Es

Es ist aber dasselbe Wasser eine Mittels Substanz, klar als ein reines Quecksilber, welches an sich nehmen soll die Tinctur des Goldes und Silbers, daß es hart werde, und in eine weiße, lebendige Erde verwandelt werde. Denn dasselbe Wasser bedarf der vollkommenen Körper, daß es mit denselben nach der Auflösung wieder hart und fix werde, und sich zusammen ziehe in eine weiße Erde. Ihre Auflösung aber ist auch zugleich ihre Erhärtung (Hartmachung) weil sie einerley Wirkung haben, dann das eine wird nicht aufgelöst, daß nicht das ander sollte wieder hart werden: Es ist auch kein ander Wasser, daß da könne die Körper auflösen, ohn allein dasselbe, so bey ihnen bleibet in der Materi und Form: ja es kan nicht bleiblich seyn, es sey dann, daß es der Metallen eines Natur an sich habe, damit sie zugleich ein Ding werden mögen.

Derowegen wann du wirst sehen, daß das Wasser mit den Körpern, so darinnen aufgelöst sind, vor sich selbst hart werde, so sey versichert, daß deine Wissenschaft, dein Weg und Werck recht und philosophisch sey, und daß du in der Kunst rechten Fortgang habest.

So wird nun die Natur verbessert in ihrer gleichen Natur, das ist, das Gold und Silber werden verbessert in unserm Wasser, wie auch das Wasser selbst mit seinen Körpern, welches auch genennet wird das Mittel der Seelen, ohne welches wir in dieser Kunst nichts können ausrichten, und ist ein vegetabilisch, animalisch

malisch und mineralisch Feuer, so da erhält die fixen Spiritus des Goldes und Silbers, ein Zerstörer der Leiber und ein Überwinder: Denn er zerstöret, zerbricht und verändert die metallischen Leiber und Gestalten, und machet, daß sie keine Leiber seyn, sondern ein fixer Geist, und verwandelt sie in eine feuchte, weiche und flüssige Substanz, so da hat die Krafft einzugehen in andere unvollkommene Körper, und sich mit ihnen durch und durch zu vermischen, und dieselbe zu tingiren und vollkommen zu machen, welches sie sonst nicht werden konten, weil sie truckene und harte metallische Körper waren, die nicht in andere können eingehen, haben auch nicht die Krafft und Tugend, die unvollkommenen Leiber zu tingiren und vollkommen zu machen.

Derohalben thun wir wohl, daß wir die Körper verkehren in eine flüssige Substanz, denn eine jegliche Tinctur kan tausendmal mehr tingiren in einer dünnen und weichen Substanz, als in einer harten, wie zu sehen ist am Saffran. Derowegen ist ohnmöglich, daß eine Verwandlung der unvollkommenen Metallen geschehe durch die truckene perfecten Körper, es sey dann, daß sie erstlich in ihre weiche und flüssige Substanz gebracht werden. Dannhero ist nöthig, daß die Feuchtigkeit wieder komme, und das verborgene offenbar werde. Und das heisset, die Körper wieder in ihr rohes und erstes Wesen bringen, das ist, abkochen und weich machen, bis sie ihre harte und truckene Leiblichkeit ablegen. Denn was trucken ist,

Kan

Kan nicht eingehen noch tingiren (färben) ohne sich selbst. Demnach tingiret ein truckener irrdischer Leib nicht, er werde dann tingiret, dann (wie gesagt ist) was dicke und irrdisch ist, Kan nicht eingehen noch tingiren, und weil es nicht eingehet, so verändert es auch nicht, darum tingiret das Gold nicht, bis sein verborgener Spiritus (Geist) aus seinem Bauche durch unser weisses Wasser ausgezogen werde, und werde ganz und gar geistlich und ein weisser Rauch, ein weisser Spiritus, und wunderbare Seele.

Derowegen sollen wir mit unserm Wasser die vollkommenen Körper dünne machen, verändern und erweichen, damit sie darnach mit den andern unvollkommenen Leibern können vermischet werden. Daher wann wir ja nicht mehr gutes von diesem Antimonialischen Wasser zu erwarten hätten, als daß es nur die Körper subtil, weich und flüßig machte, wie es selbst ist, solten wir uns doch daran begnügen lassen. Denn es bringet die Körper zum ersten Ursprung des Sulphuris und Mercurii, daß hernachmals aus denselben in kurzer Zeit, weniger als in einer Tagesstunde, dasselbe zuwege bringen können über der Erden, was die Natur in den Erds-Gruben unter der Erden kaum in tausend Jahren gewircket hat, welches dann als ein Wunder ist.

So ist nun das unser endliches geheimes Stück, daß man durch unser Wasser die Körper flüchtig und geistlich mache, und zu einem Wasser, das tingiren kan, und einen Eingang hat.

hat. Denn es machet die Körper zum lautern Geist, weil es die harten und truckenen Körper erweicht als ein Wachs, und bereitet sie zum gießen, das ist, es verkehret sie in ein bleibend Wasser. Machet also aus den Körpern ein köstliches gebenedeytes Del, welches ist die wahre Tinctur und weisses bleibendes Wasser, von Natur warm und feucht, temperirt, subtil, flüßig als ein Wachs, dringet durch, suchet den Grund, tingiret und machet vollkommen. Dann unser Wasser löset das Gold und Silber alsbald auf, und machet daraus ein unverbrennlich Del, welches alsdann mit andern unvollkommenen Körpern kan vermischet werden. Inmassen unser Wasser verkehret die Körper in die Natur eines güßigen Salzes, welches genennet wird Sal Albrot (Alembrot) der Weisen, besser und edler als alle andere Salze, ist fix in der Regierung und fleucht nicht vom Feuer, und zwar ist es ein Del von Natur warm, subtil, zu Grund durchdringend, gehet ein in die Körper, und wird geheissen ein vollkommen Elixir, und ist das verborgene Geheimniß der weisen Alchimisten. Wer nun dieses Salz des Goldes und Silbers kennet, und seine Geburt oder Zubereitung weiß, und dasselbe hernachmals zu vermischen und zu befreunden mit den andern unvollkommenen Körpern, der weiß in Wahrheit eines von den grösssten Geheimnissen der Natur, und einen Weg der Vollkommenheit.

Die

Die Körper, so also durch unser Wasser aufgelöset sind, werden geheissen *argentum vivum*, welches nicht ohne Schwefel ist, und der Schwefel ist nicht ohne Eigenschaft der beyden grossen Lichter, (des Goldes und Silbers) denn die beyden grossen Lichter sind in ihrer Gestalt die vornehmsten Mittel, durch welche die Natur gehet, wenn sie ihre Geburt zu Wercke richten und vollbringen will. Und dasselbe *argentum vivum* nennet man ein herrliches und lebendiges Salz, das Schwangere, das Feuer, weil es anders nichts ist als ein Feuer, und das Feuer anders nichts als ein *sulphur*, und der *sulphur* anders nichts als ein *argentum vivum*, von Silber und Gold durch unser Wasser ausgezogen, und gemacht zum Stein eines hohen Wehrtes, das ist, die *materia* der beyden grossen Lichter wird verändert und verkehret von der geringlichkeit in eine edle Hoheit.

Mercke, daß der weisse Schwefel ist ein Vater der Metallen, und eine Mutter derselben, unser *Mercurius*, und Erz des Goldes, eine Seele und Sauerteig, (Häsel) eine mineralische Krafft und lebendiger Körper, eine vollkommene Medicin, ein *sulphur* und unser *argentum vivum*, das ist, ein Schwefel vom Schwefel, ein *argentum vivum* vom *argento vivo*, ein *Mercurius* vom *Mercurio*.

So ist nun die Eigenschaft unsers Wassers, daß es fließend machet das Gold und Silber, und vermehret in ihnen die natürliche Farbe. Alldieweil es verkehret die Körper von
 B ih

ihrer Leiblichkeit in eine Geistlichkeit, und dieselbe ist, welche in den Körper den weissen Rauch eingehen läset, welcher ist die weisse Seele, subtil, warm, von grosser Feurigkeit. Dieses Wasser wird auch genennet der Blutstein, denn es ist die geistliche Krafft des Bluts, ohne welches nichts werden kan, und ist der Grund aller flüssigen (güssigen) Dinge, und der Schmelzung, weil es mit dem Golde und Silber überein kömmt und denselben anhanget, und ist von ihnen nimmer abgetheilt: sintemal es dem Golde und Silber verwandt ist, aber mehr dem Golde als dem Silber, welches wohl zu mercken ist. Es wird auch genennet das Mittel, die Tincturen des Goldes und Silbers zusammen zu setzen mit den unvollkommenen Metallen, dann dasselbe Wasser verkehret die Körper in eine wahre Tinctur zu tingiren die andern unvollkommene, und ist ein Wasser, das weiß machet, wie es selber ist, es machet lebendig, wie es dann eine Seele ist, und daher gehet es bald in sein corpus, wie der Philosophus spricht. Dann es ist ein lebendig Wasser, welches kömmt zu beseligen seine Erden, daß sie grüne und Frucht bringe zu seiner Zeit, sintemal vom Tau alles wächst, was aus der Erden kömmt. Dann die Erde grünet nicht ohne Begießung und Feuchtigkeit: das Wasser des Thaws wäschet die Körper ab, als mit Regen-Wasser: es dringet durch und bringet zur weisse, und machet gleichsam einen neuen Körper aus zweyen Teilern.

Das

Dasselbe Wasser des Lebens, wann es regieret wird mit seinem Körper, machet es denselben weiß, und verwandelt ihn in seine weiße Farbe. Dann dasselbe Wasser ist ein weißer Rauch, daher wird mit ihm der Körper weiß. So muß man nun das corpus weiß machen, die Bücher zerreißen. Denn unter den beyden, das ist, unter dem Körper und Wasser ist eine Begierde und Gemeinschaft, wie unter Mann und Weib, wegen Verwandniß gleicher Natur. Denn unser ander lebendig Wasser wird genant Azoth, das abwäschet den Latonem, das ist, den Körper, so zusammen gesetzt aus Gold und Silber durch unser erstes Wasser: Es wird auch genant die Seele der aufgelöseten Körper, deren Seelen wir zusammen verbunden haben, daß sie dienen den weisen Philosophis.

Wie köstlich und herrlich ist nun dieses Wasser? dann ohne dasselbe könnte unser Werk nicht vollbracht werden. Es wird auch geheissen das Faß der Natur, der Bauch, der Mutter-Leib, ein Behaltniß der Tinctur, eine Erde, eine Säugamme: Und es ist der Brunn, in welchem sich baden der König und Königin, es ist die Mutter, welche man muß setzen und verschliessen in den Bauch ihres Kindes, welches ist das Gold, so von ihr ist herkommen, und das sie gebohren hat, darum sie sich auch unter einander lieben, wie Mutter und Sohn, und werden zugleich zusammen gesetzt, weil sie von einer Wurzel kommen sind, und sind einerley Substanz und Natur.

Und weil dasselbe Wasser ist ein aqua vite einer wachsenden Natur, daher gibt es das Leben, erfrischet, machet wachsen und grünen den todten Körper, und erwecket ihn vom Tode zum Leben durch die Auflösung und Sublimation. In solcher Arbeit wird das corpus verwandelt in einen spiritum, und der spiritus in ein corpus, und alsdann ist Freundschaft, Friede und Einigkeit gemacht, und eine Vereinigung zweyer widerwärtigen Dinge, das ist, des Leibes und des Geistes, welche unter einander ihre Naturen verändern, die sie annehmen, und eines dem andern mittheilet in allen Stücken, also daß das warme vermischet wird mit dem kalten, und das truckene mit dem feuchten, wie auch das harte mit dem weichen, und wird auf solche Weise eine Vermischung zweyer widerwärtigen Naturen, nemlich des kalten mit dem warmen, und des feuchten mit dem truckenen, und eine wunderbare Verknüpfung unter Feinden.

So ist nun die Auflösung der Körper, so da geschieht, in einem solchen ersten Wasser nichts anders, als eine Tödtung des feuchten mit dem truckenen; das feuchte aber wird hart durchs truckene, weil die Feuchtigkeit allein in der Truckenheit behalten und beschlossen wird, und wird hart zu einem Körper oder Erden. Sollen demnach die harten und truckene Körper gelegt werden in unser erstes Wasser in einem wohl verschlossenen Gefäß, darin sie bleiben sollen, bis sie aufgelöset werden, und in die Höhe steigen, welche alsdann können genennet wer-

werden ein neuer Leib, das weiße Gold der Alchimie, und der weiße Stein, und der weiße Schwefel, so nicht brennet, und der Stein des Paradieses, das ist, so da verkehret die unvollkommene Metallen in fein (fix) weiß Silber. Alsdann haben wir auch zugleich einen Leib, Seel und Geist, von welchem Geist und Seele gesagt ist, daß sie nicht können von den perfecten Cörpern ausgezogen werden, es sey dann, daß sie mit unserm Auflös- Wasser werden zusammen gesetzt: dann einmal gewiß ist, daß ein fixes Ding nicht kan aufsteigen, wo es nicht mit einem flüchtigen wird zusammen gesetzt.

Wird demnach der Geist, vermittels des Wassers der Seele, von den Leibern ausgezogen, und der Leib verleuret seine Leibes- Natur, weil alsbald der Geist mit der Seele der Leiber hinauf steigt in den obern Theil, welches ist die Vollkommenheit des Steins, und wird genennet sublimatio. Diese Sublimatio, spricht Florentinus Cathalanus, geschicht durch säuerliche, geistliche, flüchtige Dinge, welche einer schwefelichten und kläberichen Natur sind, welche auflösen und machen, daß die Cörper aufsteigen in die Luft in einen spiritum. Und in dieser sublimation steigt ein Theil des besagten ersten Wassers auf, und gesellet sich zugleich zu den Cörpern im Aufsteigen und Erhebung in einer mitlen Substanz, welche von beyder Natur etwas hat, nemlich des aufgelöseten Cörpers und des Wassers, daher wird es genennet ein leibliches und geistliches zusammen gesetztes

Corusfle, Cambar, Ethelia, Zandarith, Quenech bonus; aber eigentlich wird es nur genennet ein bleibend Wasser, dann es fleucht nicht vom Feuer, und hanget den vermischten Leibern, das ist, des Goldes und Silbers immerdar an, und theilet ihnen mit, eine lebendige, unverbrennliche und feste Tinctur, so viel edler und köstlicher ist, als ihre vorige, denn darnach kan diese Tinctur lauffen als ein Del, durchgehet und durchdringet alles mit wunderbarer Firigkeit, sintemal diese Tinctur ist ein Geist, und der Geist ist die Seel, und die Seel der Leib, weil in dieser Wirkung der Leib wird ein Geist einer sehr subtilen Natur, und zugleich wird der Geist ein Leib, und bekommt die Eigenschafft eines Leibes mit den Cörpern, und hat also unser Stein einen Leib, Seel und Geist. O du liebe Natur, wie verwandelst du den Leib in einen Geist! welches nicht könnte geschehen, wenn der Geist nicht einderleibet würde den Cörpern, und die Cörper mit dem Geiste flüchtig würden, und hernachmals bleibend. So ist nun eines in das ander eingangen, und ist eines in das ander verwandelt durch Weisheit. O liebe Weisheit, wie kanst du doch das Gold so flüchtig und lauffend machen, ob es schon von Natur das allerfireste ist.

Derowegen muß man die Cörper durch unser Wasser auflösen und fließend machen, und machen sie zu einem bleibenden Wasser, zu einem gülden sublimirten Wasser, daß im Grunde bleibe das dicke, irdische und überflüssige

fige truckene. In solcher sublimation muß das Feuer gelinde seyn, dann wo durch diese sublimation im gelinden Feuer die Körper nicht gereinigt werden, und ihre groben und irdischen Theile (welches wohl zu mercken) nicht werden abgescheiden von des todten Körpers Unreinigkeit, so wirst du verhindert werden, daß du aus denselben das Werck nicht könnest vollbringen, dann du bedarffest nichts als nur einer zarten und subtilen Eigenschafft der aufgelöseten Körper, welche dir unser Wasser wird zuwege bringen, wo du mit gelindem Feuer fortfährst, und das unartige vom guten scheidest.

So bekommt nun das ganze Werck eine Reinigung durch unser feuchtes Feuer, wann man nemlich auflöset und sublimiret was rein und weiß, nachdem das unreine weg gethan, wie es zugehet im Erbrechen, so von sich selbst geschieht, spricht Azinaban. Dann in solcher natürlichen Auflösung und Sublimierung geschieht eine Verbindung der Elementen, eine Säuberung und Scheidung des reinen vom unreinen, also daß das reine und weisse in die Höhe aufsteige, das unreine aber und irdische fix verbleibe am Grunde des Wassers und Gefäßes, welches man muß fahren lassen und wegzunehmen, weil es nichts wehrt, und muß allein nehmen die weisse Mittel Substantz, so da fließt und sich gießen läßt, und muß weglassen die unreine Erden, so theils unten am Boden vornemlich des Wassers, geblieben ist, welche ist die Schlacken und verworffene Erde, so

nichts nütze ist, und kan nimmer etwas gutes schaffen, gleich wie jene klare, weisse, reine und glänzende materia, welche wir allein nehmen sollen. Und an dieser gefährlichen Klippe wird mannichmal das Schiffein und Wissenschaft der Schüler der Weisheit (wie mir auch wohl ehe wiederfahren ist) gar unvorsichtiger Weise zerstoßen, weil die Philosophi zum öfftern das Gegentheil setzen, nemlich, man solle nichts davon thun, ohne allein die Feuchtigkeit, das ist, die Schwärze: welches sie doch nur sagen und allein darum schreiben, damit sie die Unvorsichtigen mögen betriegen, welche ohne Lehrmeister, oder ohnermüdetem Lesen und Gebet zu Gott dem Allmächtigen das güldene Fluß begehren davon zu bringen.

Derohalben mercket, daß diese Abscheidung, Theilung und sublimation auffer allem Zweifel sey der Schlüssel des ganzen Wercks. Darum, nach der putrefaction und Auflösung dieser Körper, erheben sich unsere Körper in die Höhe bis über das Auflös, Wasser, in einer weissen Farbe, und diese Weisse ist das Leben, dann in derselben Weisse wird die Antimonialische und Mercurialische Seele eingegossen mit den Geistern des Goldes und Silbers nach Willen der Natur, welche scheidet das subtile vom dicken, und das reine vom unreinen, indem sie allmählig den subtilen Theil des Körpers von seinem unreinen erhebet, bis das reine ganz und gar geschieden und in die Höhe
ge

getrieben ist. Und hierin wird erfüllet unsere philosophische und natürliche sublimatio.

Auch ist mit dieser Weiße die Seele in den Körper eingegossen, das ist, die mineralische Krafft, welche subtiler ist als ein Feuer, alldies weil sie ist die wahre Quinta Essentia, und das Leben, so gerne will gebohren und von seinen groben irdischen Unreinigkeiten entlediget werden, welche ihm waren ankommen vom Theil menstrui und von der Verderbung. Und hierin stehet unsere philosophische sublimatio, nicht im gemeinen unrechten Mercurio, welcher keine Eigenschafften hat, die denen gleich seyn, womit unser Mercurius, welcher aus seinen vitriolischen Hölen heraus gezogen wird, gezieret ist. Aber lasset uns wieder kommen auf die sublimation. Ist demnach in dieser unser Kunst ganz gewiß, daß die Seele, so von den Körpern ausgezogen ist, nicht kan aufsteigen, es werde dann ein flüchtig Ding darzu gesetzt, welches seines Geschlechtes ist, dadurch die Körper flüchtig und geistlich gemacht werden, indem sie sich erheben, subtil werden und aufsteigen, wider ihre eigene, leibliche, schwere und wichtige Natur, und auf solche Weise werden sie leiblos, und das fünffte Wesen, von der Natur des Geistes, welche genant wird Hermetis Vogel, und ein Mercurius vom rothen Knechte ausgezogen, und also bleiben unten die irdischen Theile, oder vielmehr die dicken Theile der Körper, welche

B 5

nicht

nicht können durch einigerley Weise oder Erfindung vollkommenlich ausgelöst werden.

Derselbe weiße Rauch, dasselbe weiße Gold, das ist, diese Quinta Essentia, wird auch eine zusammen gesetzte Magnesia genennet, welche eben das in sich hat, was am Menschen ist, oder ist zusammen gesetzt, wie der Mensch, von Leib, Seele und Geist. Sein Leib ist die göldische fixe Erde, überaus subtil, durch Kraft unsefers himmlischen Wassers in der sublimation schwerer gemacht: Seine Seele ist die Tinctur des Goldes und Silbers, so da herkömmt von der Gemeinschaft dieser beyden: Der Geist aber ist die Mineralische Kraft aller beyden, und des Wassers, welches bringet die Seele oder weiße Tinctur über die Körper und aus den Körpern, gleich wie die Farbe bey den Färbern durchs Wasser übers Laken oder Tuch getragen wird. Und derselbe Mercurialische Spiritus ist ein Band der göldischen Seelen, und der göldische Leib ist ein Körper der fixation, so da in sich hat mit dem Silber den Geist und die Seele. Der Geist dringet durch, machet den Leib fix: Die Seele bindet zusammen, tingiret und machet weiß. Aus diesen Dreyen zusammen vereinigt wird gemacht unser Stein, das ist, aus Gold, Silber und Mercurio.

Wann derhalben unser gülden Wasser ausgezogen ist, so übertrifft es von Natur alle Eigenschaft, darum auch, wo die Körper durch dieß Wasser nicht zerbrochen, eingeträncket,

ge

gerieben, mählig und fleißig regieret werden, bis sie von ihrer Grobheit abgebracht, und in einen dünnen und unbegreiflichen Spiritum verkehret werden, ist alle Mühe umsonst. Dann wo die Leiber nicht verwandelt werden und ihre Leibhaftigkeit verlieren, das ist, in Mercurium Philosophorum verkehret werden, so ist die Richtschnur des Wercks noch nicht getroffen, und dasselbe darum, alldieweil, es unmöglich ist, dieselbe allersubtilste Seele, so in sich die ganze Tinctur hat, aus den Leibern auszuziehen, wo sie nicht zuvor in unserm Wasser aufgelöset werden.

Löse derhalben die Körper auf in dem gülden Wasser, und koche sie, bis die ganze Tinctur vermittelst des Wassers heraus komme in eine weiße Farbe, oder in ein weißes Del, und wann du wirst dieselbe Weiße über dem Wasser sehen, solt du wissen, daß alsdann die Körper zergangen oder geschmolzen seyn, halte deswegen an mit kochen, bis sie einen Nebel machen, welchen sie gar finster haben, schwarz und weiß. Setze derohalben die vollkommenen Körper in unser Wasser, in ein Geschirz nach Hermetischer Weise verschlossen, über ein gelindes Feuer, und koche sie stetig, bis sie vollkommenlich aufgelöset werden in ein sehr köstliches Del. Koche sie, spricht Adfar, mit gelindem Feuer, wie die Eyer gebrütet werden, bis die Leiber werden aufgelöset, und ihre fest anhängende Tinctur, mercks wohl, ausgezogen werde. Sie wird aber nicht alle mit einander

ander auf einmal und zugleich ausgezogen, sondern ein wenig gehet heraus und aber ein wenig, alle Tage, alle Stunden, bis in langer Zeit solche Auflösung ihre Endschafft erreicht, und was aufgelöset wird, steigt allezeit in die Höhe. Und in solcher Auflösung soll das Feuer gelinde seyn und unaufhörlich, (unablässig) bis die Körper in ein schleimicht kaum begreifliches Wasser aufgelöset werden, und die ganze Einctur heraus komme anfänglich in einer schwarzen Farbe, welches ein Zeichen ist einer wahren Auflösung. Darnach halte an mit Kochen, bis es werde ein bleibend weisses Wasser, wann du das in seinem Bade registest, wird es hernach klar werden und edlich darzu kommen, daß es scheineth als ein gemeines Quecksilber, und steigt durch die Luft über das erste Wasser. Derowegen wann du sehen wirst, daß die Körper aufgelöset seyn in ein zehes Wasser, solt du wissen, daß alsdann die Körper verwandelt seyn in einen Dunst, und daß du habest die Seelen von den todten Körpern abgeschieden, und unter die Zunft der Geister gebracht durch die sublimation, daher sie alle beyde mit dem Theil unsers Wassers zu Geistern geworden sind, so in die Luft steigen, und daselbst bekommt das zusammen gesetzte corpus von Mann und Weib, von Gold und Silber, und von der überaus subtilen Natur durch die sublimation gereiniget, das Leben, empfähet den Geist von seiner Feuchtigkeit, das ist, von seinem Wasser, wie der Mensch von der Luft, darum

darum es auch hernachmals wird vermehret werden und zunehmen, in seiner Gestalt, wie alle andere Dinge.

Demnach in solcher Erhebung und philosophischen Sublimation werden sie alle zusammen gesetzt, und der neue Körper von der Luft angeblasen lebet, als ein wachsendes Kraut, welches wunderlich ist. Derohalben wo die Körper durchs Feuer und Wasser nicht werden dünne und subtil gemacht, so lange bis sie aufsteigen und werden Geister, und bis sie werden als ein Wasser und Rauch oder Mercurius, so kan in der Kunst nichts ausgerichtet werden. Aber wann sie aufsteigen, wachsen sie in der Luft, und werden in der Luft verwandelt, und werden ein Leben mit dem Leben, daß sie nimmer können geschieden werden, gleich wie ein Wasser mit anderm Wasser vermisset. Dannenhero auch der Körper weislich geheissen wird, ein gebokrner in der Luft, sintemal er ganz und gar geistlich gemacht wird. Dann er ist der Geyer, so ohne Flügel fleucht über die Berge, schreyet und spricht: Ich bin der Weisse des Schwarzen, und der Röhte des Weissen, und der gelbe Sohn des rohten; ich sage die Wahrheit und lüge nicht.

So istts demnach genug, daß du die Körper nur einmal ins Gefäß und ins Wasser legest, und das Gefäß fleißig verschliessest, bis eine rechte Scheidung worden sey, welche von Mißgünstigen wird genennet eine Zusammenlegung, eine Erhebung, Bratung, Ausziehung,
Säu

Fäulung, Verbindung, Vermählung, Subtilirung, Zeugung, 2c. und wird also das ganze Meisterstück vollbracht.

Mache es derowegen also, wie in Gebä- rung eines Menschen, und jedes wachsenden Dinges, daß du den Samen nur einmal in die Mutter bringest, und wohl verschliessest.

Also siehest du nun, daß du nicht bedürf- fest vielerley Dinge, und daß unser Werck nicht grosse Unkosten erfordere, alldieweil es nur ein Stein ist, eine Medicin, ein Gefäß, eine Re- gierung, eine Anordnung zum Weissen und Kohlen allmählich nach und nach zu verferti- gen.

Und ob wir schon an unterschiedlich vie- len Orten sagen: Nimm dieses, setze jenes ein, so verstehen wir doch nichts anders, als daß man müsse nur ein Ding alleine nehmen, und einmal einsehen, und das Geschirr verschlies- sen, bis zu des Wercks Verfertigung, alldie- weil jenes nur gesehet wird von abgünstigen Philosophis, damit sie die Unvorsichtigen mö- gen betriegen, wie schon angedogen ist.

Ist dann auch etwa diese Kunst Cabalia- stisch? (aus übernatürlichem Licht und Geist?) voll Geheimnissen? und du Narr meinst, daß wir die allergrössten Geheimnissen öffentli- chen lehren? Das magst du wohl wahrhaftig wissen (ich bin durchaus nicht mißgünstig wie die anderen) wer die Worte der andern Wei- sen aufnimmt und verstehet, nachdem sie lau- ten, und wie die gemeine Bedeutung der Na-

men

men ist, demselben mangelt der Faden Ariad-
 nez, das ist, das rechte Leiteseil oder Richt-
 schnur, und mitten in den krummen Wegen
 des Irrganges muß er vielfältig irren, und
 hat sein Geld zum verlieren in die Schänke ge-
 setzt. Ich Artephius aber, nachdem ich die
 wahre und vollkommene Weisheit erlangt ha-
 be in den Büchern des Wahrredenden Herme-
 tis; bin ich wohl vormals mißgünstig gewesen,
 wie die anderen alle; nachdem ich aber bey tau-
 send Jahren ohngefähr, (welche nun von mei-
 ner Geburt an über mir verfloßen sind, allein
 durch die Gnade des Allmächtigen Gottes,
 und Gebrauch dieser wunderbaren Quinta Es-
 senciæ) weil, sage ich, in so langer Zeit ich kei-
 nen gesehen, der das Hermetische Meisterstück
 hätte können erlangen, um der dunkelen Wor-
 te willen der Philosophorum, bin ich betwogen
 worden durch Frömmigkeit und Aufrichtigkeit
 eines ehrlichen Mannes, und habe beschlossen,
 in diesen letzten Zeiten meines Lebens, alles
 lauter, aufrichtig und wahrhaftig zu schreiben,
 daß dir nicht mangeln möge, den Stein der
 Weisen zu verfertigen; (ausgenommen eines,
 welches niemand darff schreiben, weil es offen-
 bahret wird durch G D E, oder einen Mei-
 ster; aber doch in diesem Buch wird es einer,
 der nicht hartnäckig oder dummes Verstandes
 ist, mit geringer Erfahrung leichtlich lernen
 können) habe demnach in diesem Buche die
 bloße Wahrheit geschrieben, so ich ein wenig
 mit Farben bekleidet, damit ein jeder Frömmere
 und

und Weiser die wunderbarlichen Aepffel im Garten der Hesperidum vom philosophischen Baum glücklich abbrechen könne.

Derowegen sey der höchste GOTT gelobet, der in meine Seel und Herz solche Gütigkeit gepflanzet hat, und mit einem sehr langen Alter mir eine wahre Liebe des Herzens gegeben, womit ich zugleich allen Menschen (wie ich mich bedüncken lasse) zugethan, ihnen günstig bin und sie wahrhaftig liebe.

Aber laßt uns wieder zu der Kunst kommen. Fraun unser Werck wird bald fertiget, dann was die Wärme der Sonnen in 100. Jahren kochet in den Erß-Adern der Erden, ein Metall zu zeugen, (wie ich zum öfftern gesehen habe) dasselbe wircket unser geheimes Feuer, das ist, unser feuriges, schwefelichtes Wasser, welches genennet wird Marien-Bad, in kurzer Zeit.

Und ist auch dieses Werck nicht von schwerer Arbeit demjenigen, der es weiß und versteht, auch ist die Materia desselben nicht so theuer, (weil ein geringes Stücklein kan genug seyn) daß einer möchte vorwenden, er müsse deswegen vom Wercke ablassen, sintemal es so kurz und leicht ist, daß es wohl billig heissen mag eine Arbeit der Weiber und ein Kinder-Spiel. Sey derowegen fleißig, mein Sohn, bitte GOTT, ließ stetig die Bücher, denn ein Buch eröffnet das ander, dencke den Sachen tieffsinnig nach, meide die Dinge, so im Feuer verschwinden, denn es ist dein Vorhaben nicht

ge-

gerichtet auf solche verbrennliche Dinge, sondern allein auf Abkochung deines Wassers aus den beyden grossen Lichtern, (das ist, aus Gold und Silber) ausgezogen. Denn aus demselben Wasser wird die Farbe und Gewicht gebracht bis aufs allerhöchste, und dieses Wasser ist der weisse Rauch, welcher in die perfecten Körper als eine Seele einfließt, und ihre Schwärze und Unreinigkeit von ihnen gar wegnimmt, und machet die Körper zusammenhart, und vermehret ihr Wasser, und ist nichts, das von den perfecten Körpern, das ist, von Gold und Silber die Farbe könne wegnehmen, als allein das Azoth, das ist, unser Wasser, welches färbet und weiß machet den rohten Körper, nach dem es regieret wird. Aber wir wollen vom Feuer reden. So ist nun unser Feuer mineralisch, gleichmäßig und unaufhörlich, es dämpffet nicht aus, wo es nicht zu sehr erwecket wird, es hat Schwefel bey sich, und wird anderswoher genommen als vom Holze, es zerbricht alles, löset auf, machet hart, und machet zu Kalck, ist künstlich zu erfinden, und ein kurzer Weg ohne Unkosten, wenn er auch gleich gering wäre: Es ist auch feucht, dämpffig, so da zeitig machet, verändert, durchdringet, subtil, lufftig, nicht gewaltsam, verbrennet nicht, umgibt und begreiffet, ist nur ein einiges, und ist ein Brunn des lebendigen Wassers, welches umgibt und begreiffet den Ort der Abwaschung des Königes und Königinnen.

Im ganzen Werke

E cke

cke hast du nichts mehr nöthig als das feuchte Feuer, im Anfang, Mittel und Ende, denn im selbigen bestehet die ganze Kunst, und ist ein natürlich Feuer, wider die Natur, unnatürlich und ohne Verbrennung, und zur Zugabe sage ich, es ist ein warmes, truckenes, feuchtes und kaltes Feuer, dencket diesem fleißig nach, und machet es recht, ohne eines fremden Dinges Zusatz. Wo ihr aber diese Art des Feuers nicht verstehet, so höret dieses aus einer noch duncklern und verborgenern Vexirerern der Alten, so noch niemals in Büchern bishero geschrieben.

Wir haben eigentlich dreyerley Art des Feuers, ohne welche die Kunst nicht vollbracht wird, und wer ohne dieselbe arbeitet, der nimt vergebene Sorge auf sich. Das erste ist ein Lampen-Feuer, und dasselbe muß auch unablässig seyn, feucht, dämpffig, lüfftig, und künstlich zu erfinden, dann die Lampe oder Licht muß eine Proportion oder Gleichheit haben zu dem verschlossenen Orte, und hierin muß man großen Verstand gebrauchen, welcher am hartnäcklichen Künstler nicht zu finden ist, denn so das Lampen-Feuer nicht nach der rechten Maas und gebürlich geschickt ist, so wirst du entweder wegen Mangel der Wärme die Zeichen nicht sehen, so zu seiner Zeit bezeichnet sind, und wird wegen allzu langem Verzug deine Hoffnung dir entgehen: oder wegen gar zu grosser Hitze werden die Blumen des Goldes verbrennen,
und

und wirft, wiewohl unbillig, deine Arbeit be-
weinen.

Das andere Feuer ist das Aschen-Feuer, wann nemlich das Geschirr auf Hermetische Art verschlossen in die Aschen gesetzt wird: oder es ist vielmehr die liebliche Wärme, so aus dem temperirten Dampff des Lichtes das Ge-
schirr gleichmäsig umgibt. Dieses Feuer ist nicht gewaltsam, wo es nicht zu sehr erdeckt wird, es erweicht, verändert, und wird von einem andern Leibe genommen als von Holze, es ist ein einiges, ist auch feucht und unnatür-
lich, &c.

Das dritte Feuer ist dasselbe natürliche Feuer unsers Wassers, welches auch genennet wird wider die Natur, denn es ist ein Wasser, und nichts destoweniger machet es aus Gold einen lautern Spiritum, welches das gemeine Feuer nicht thun kan. Dieses ist mineralisch, gleichförmig und hat einen Theil vom Schwefel, es zerbricht alles, dringet zusammen, löset auf und calciniret. Dieses ist durchdringend, subtil, nicht verbrennend, und ist ein Brunn lebendiges Wassers, darin sich der König und und die Königinne baden; dessen bedürffen wir im ganzen Werke, im Anfang, Mittel und Ende; der andern beyden obbesagten aber nicht, sondern nur allein bisweilen, &c.

Seze derhalben diese dreyerley Art Feuers zusammen, wann du die Bücher der Philoso-
phorum liesest, so wird sonder Zweifel deren

Verstand und Meynung vom Feuer die nicht verborgen seyn.

Was anlanget die Farben, ist's damit also beschaffen, wer nicht erstlich schwärzet, der kan hernach nicht weiß machen, denn die Schwärze ist ein Anfang der Weiße und ein Zeichen der Fäulung und Veränderung, und daß der Körper nun durchgängig und getödtet sey. Darum in dieser putrefaction in diesem Wasser erscheint erstlich die Schwärze, gleichwie eine fette schwarze Pfeffer-Brüh, darnach wird die schwarze Erde durch stetigs kochen weiß gemacht, dann ihre Seele schwimmt oben wie ein weißer Saft. In dieser Weiße werden alle spiritus vereiniget, also daß sie nicht wieder davon fliegen können, und darum muß der Latz weiß gemacht werden, und die Bücher zerrissen werden, damit eure Herzen nicht werden zerrissen, dann diese Weiße ist ein perfecter Stein zum Weissen, und ein edel corpus wegen seines Endes, und eine Tinctur überflüssiger Weiße eines wiedererscheinenden und hellen Glanzes, welche nicht weicht vom gemischten Körper.

Mercke dervwegen allhie, daß die spiritus nicht für gemacht worden ohn allein in der weißen Farbe, welche darum vortrasslicher ist als die andern, und allwege mit großem Verlangen zu erwarten, weil sie des ganzen Werks etlicher maffen eine Erfüllung oder Endschafft ist.

Dann unser Erde verfaulet und wird schwarz,

schwarz, darnach wird sie gereiniget in der Aufsteigung, nachdem sie aber trucken worden, so weichet die Schwärze, und alsdann wird sie weiß, und vergehet die tunckele feuchte Herrschafft des Weibes, der weiße Rauch durchdringet dann auch in den neuen Körper, und die Spiritus werden zusammen verbunden in dem truckenen, und das verderbende, heßliche und schwarze verschwindet aus dem feuchten, alsdann wird auch auferwecket ein neuer Leib, der klar, weiß und unsterblich ist, und den Sieg über alle seine Feinde davon bringet.

Und gleichwie die Wärme, wann sie wircket in das Feuchte, erstlich eine schwarze Farbe gebietet; also wann man es stets kochet, so bringet die Wärme, so da wircket, ins trocken, die Weiße herfür, nemlich die ander Farbe, und darnach die Gelbe und Röhte, wann sie wircket in das lautere trocken. Und so sey genug gesagt von den Farben. Sollen wir derothalben wissen, daß das Ding, so da hat einen rohten und weissen Kopff, die Füße aber weiß und darnach roht, und die Augen im Anfange schwarz, alleine sey das Meisterstück. So löse nun auf das Silber und Gold in unserm Auflös-Wasser, welches mit ihnen befreundet ist und Gemeinschaft hat, und ist von ihrer nächsten Eigenschafft, und gefällt ihnen, und ist als ein Buch, Mutterleib, Ursprung, Anfang und Ende ihres Lebens, und darum werden sie verbessert in diesem Wasser, sintemal die eine

Natur freuet sich ihrer gleichen Natur, und eine Natur begreiffet die andere, und werden durch eine wahre Ehe mit einander verbunden, und werden eine Natur, ein neuer auferweckter, unsterblicher Leib. Also muß man die Bluts-Verwandten mit Bluts-Verwandten zusammen fügen, alsdann begegnen einander die Naturen und lieben sich unter einander, sie bringen sich zur Säule, sie gebären sich und freuen sich mit einander, weil die eine Natur, durch die andere nächste und befreundte regiert wird.

Ist demnach unser Wasser (spricht Dathin) ein schöner, lustiger und klarer Brunn, einzig und allein für den König und Königinne zuge richtet, welche er am besten kennet, und diese ihn auch, dann er zeucht sie nach sich, und sie bleiben in dem Brunnen zween oder drey Tage, das ist, Monate, und er machet sie wieder jung und schön. Weil auch das Gold und Silber vom selbigen Wasser als ihrer Mutter herkommen sind, also müssen sie auch wiederum in ihrer Mutterleib gehen, daß sie aufs neu wiedergeboren werden, damit sie stärker, edler und kräftiger werden.

Derowegen wo diese nicht sterben und in Wasser verwandelt werden, so werden sie alleine bleiben und ohne Frucht, wo sie aber sterben und aufgelöset werden in unserm Wasser, so werden sie hundertfältige Frucht bringen, und aus dem Stande, darin sich ansehen ließ als
hät

hätten sie verlohren, was sie vorher waren, da werden sie erscheinen des Wesens, als sie vorhin nicht waren.

Soll demnach der Geist unsers lebendigen Wassers mit dem Gold und Silber mit grossem Verstande figiret werden, dann wann sie in die Natur des Wassers verwandelt werden, sterben sie, und scheinen nicht anders, als wären sie todt, darnach wann sie den Geist bekommen, werden sie lebendig, wachsen und vermehren sich, wie alle wachsende Dinge.

Derowegen laß dir's gnug seyn, daß du die *materiam* von aussen aufs beste anordenest, alldieweil sie gnugsam inwendig wircket zu ihrer Vollkommenheit. Dann sie hat in sich selbst eine Bewegung nach der rechten Weise, und eine rechte Ordnung, so besser ist, als die vom Menschen kan erdacht werden.

Derohalben bereite sie nur allein, so wird sie die Natur vollkommien machen, inmassen die Natur ihre gewisse Bewegung so wohl zu empfangen als zu gebären, nicht wird unterlassen, es sey dann, daß sie vom Widerwärtigen daran verhindert werde. Darum wann du die *materiam* bereitet hast, so siehe dich wohl für, daß das Bad durch gar zu starckes Feuer nicht zu sehr erhiget werde: darnach daß die *spiritus* nicht ausrauchen, dann sie würden dem Arbeitenden Schaden thun, das ist, sie würden das Werck zu nichte machen, und viel Ungelegenheiten einführen, nemlich Traurigkeit und Zorn.

Aus letzterzehstem erhellet diese Schluß-Regel, daß nemlich derjenige aus dem Lauffe der Natur nothwendig nicht wisse die Zusammensetzung der Metallen, der ihre Zerstörung nicht weiß. Darum muß man die Blutsfreunde zusammen bringen, dann die Naturen finden ihres gleichen Naturen, und indem sie sich mit einander zur Säule bringen, werden sie zugleich vermischet und tödten sich. Ist derohalben nothig, diese Verderbung und Gebährung zu wissen, und wie sich die Naturen umfassen und friedlich oder einig werden in einem gelindten Feuer, wie eine Natur der andern sich freuet, und wie eine Natur die andere an sich hält und verkehret in eine weiße Natur.

So du aber wilt roth machen, so must du dasselbige Weiße kochen in einem stetigen truckenen Feuer, bis es roth werde wie Blut, welches dann nichts anders seyn wird als ein Feuer und die wahre Tinctur, und wird also durch das stetige truckene Feuer die Weiße verbessert, wird gelb und gewinnet eine Röthe und wahre beständige fixe Farbe. Demnach je mehr es wird gekochet, je mehr wird es gefärbet, und wird eine Tinctur einer sehr hoch rothen Farbe. Muß man derowegen im truckenen Feuer und truckener Calcinirung ohne Feuchtigkeit das zusammengesetzte kochen, bis es mit sehr rother Farbe bekleidet werde, und alsdann wird es ein perfect Elixir seyn.

Wann du es hernach begehrest zu vermehren,

ren, so must du dasselbe Nothe in neuem Auf-
 löß-Wasser und wiederholeter Kochung weiß
 machen und roth, durch des Feuers gradus, und
 die erste Ordnung wieder anfangen: Löse auf,
 mache es wieder hart, wiederhole es, mit zu-
 schliessen, eröffnen, und vermehren in der Men-
 ge, Krafft und Eigenschafft nach deinem Gefal-
 len: Dann durch die neue Verderbung und
 Gebährung wird wiederum eine neue Bewe-
 gung darein gebracht, und also könten wir zu
 keinem Ende kommen, wann wir immerdar
 wolten arbeiten durch wiederholete Auflösung
 und Härtung vermittelst unsers Auflös-Was-
 sers, das ist, mit auflösen und hart machen durch
 die erste Regierung, wie gemeldet ist. Wird al-
 so seine Krafft und Tugend grösser gemacht und
 vermehret in der Menge und Eigenschafft, also
 daß wann es in der ersten Arbeit hat bekommen
 hundert, so wirst du in der andern tausend ha-
 ben, in der dritten zehen tausend, und in sol-
 chem Verfolg wird deine Aufwerffung unzähl-
 bar werden, und wird wahrhaftig perfect, und
 beständig eine jede Quantität, sie sey so groß als
 sie wolle, tingiren, und bekommt also durch ein
 Ding geringes Wehrtes die Farbe, die Krafft
 und das Gewicht. Hast demnach gnug an un-
 serm Feuer und Azoth, foche nur, foche, wieder-
 hole es, löse auf, mache hart, und fahre also fort
 und vermehre nach deinem Gefallen, so viel du
 haben wilt, und bis deine Medicin güßig und
 flüßig werde wie Wachs, und habe an sich die
 begehrte Vielheit, Krafft und Tugend.

So ist nun des ganken Wercks oder andern Steins, merck das wohl, Verfertigung, daß man nehme ein perfect corpus, und lege es in unfer Wasser in einem gläsin Hauße wohl verschlossen und vermacht mit Gips, daß die Luft nicht hinein komme, oder die eingeschlossene Feuchte heraus gehe, in Kochung einer gelinden Wärme, als eines Bades, oder mäßigen Wärme des Mistes, und in Fortsetzung des Wercks soll eine perfecte Kochung durchs Feuer allezeit gehalten werden, bis es zur Säule komme, aufgelöset und schwarz werde, darnach soll es aufsteigen und sublimirt werden durch Wasser, daß es dadurch gereiniget werde von aller Schwärze und Duncelheit, und daß es weiß und subtil werde, bis es endlich durch die stetige sublimation rein werde, und zuletzt flüchtig, und werde weiß inwendig und auswendig. Dann der Geuer, so in der Luft ohne Sittigen fleucht, schreyet, daß er könne gehen über den Berg, das ist, über das Wasser, auf welchem der weiße Spiritus schwebet. Alsdann halte an mit bequemen Feuer, so wird derselbe Geist, das ist, die subtile Substanz des Körpers und Mercurii über das Wasser aufsteigen, welches ist die Quinta Essentia weißer als der Schnee, und am Ende halte noch mehr an, und stärke das Feuer, damit alle spiritus ganz und gar aufsteigen. Dann das solt ihr wissen, daß dasjenige, so klar, rein und spirktualisch ist, aufsteige in die Höhe in die Luft, in Gestalt eines weißen Rauches

thes, welches Jungfrau - Milch genennet wird.

Ist derowegen vonnöthen, daß der Jungfrauen - Sohn (sprach die Sibylla) von der Erden erhaben werde, und die Quinta weisse Substantia nach der Auferstehung gen Himmel fahre, und am Grunde des Geschirres und des Wassers bleibe das grobe und dicke.

Darnach wann das Geschirr kalt worden, so wirst du am Grunde desselben schwarze, verbrannte Unreinigkeit finden, vom Geiste absondert und von der weissen Quinta Essentia, welche du weg thun must.

In diesen Zeiten regnet das Quecksilber aus unser Luft auf die neue Erde, welches genennet wird Quecksilber aus der Luft sublimiret, aus welchem wird das zehe, reine und weisse Wasser, welches ist die wahre Tinctur absondert von allem schwarzen Unflat, und also wird unser Erz regieret mit unserm Wasser, wird gereiniget und mit weisser Farbe gezieret. Welche Weißmachung durch Kochung und des Wassers Coagulirung wird zuwege gebracht. Derowegen koche immerdar, wasche die Schwärze ab vom Latone, nicht mit der Hand, sondern mit einem Steine oder Feuer, oder mit unserm andern Mercurialischen Wasser, welches die wahre Tinctur ist. Dann diese Scheidung des reinen vom unreinen geschieht nicht mit den Händen, sondern allein von der Natur selbst, die ihre Wirkung zur perfection

Cit

Erkelt, weise verrichtet, und also recht vollkommen machet. Daraus ist offenbar, daß diese Zusammensetzung nicht eine Hand- Arbeit ist, sondern eine Verwandlung der Naturen, dann die Natur löset sich selber auf, bindet sich, sie sublimiret und erhebet sich selbst, und wird weiß, wann die faeces (Unreinigkeiten) abgeschieden sind.

Und in solcher sublimation werden die subtilen Theile zusammen gesehet, werden reiner und bessers wesens: Dann die feurige Natur, wann sie die subtilen Theile erhebet, so zeucht sie allwege die reinern Theile in die Höhe, und lässet die gröbern unten. Darum muß man mit einem mittelmäßigen und stetigem Dampff-Feuer sublimiren, daß es von der Luft den Geist empfahe und leben könne. Dann die Natur aller Dinge bekommt das Leben vom Anblasen der Luft: Also bestehet auch unser ganzes Meisterstück im Dampff oder Dunst und sublimation des Wassers. Muß demnach unser Erz durch des Feuers gradus erhaben werden, und daß es für sich selbst ohne Gewalt frey aufsteige, derowegen wo das corpus durchs Feuer und Wasser nicht zerbrochen und subtil gemacht wird, bis es aufsteige als ein spiritus, oder wie ein aufsteigend Quecksilber, oder auch wie eine weiße Seele vom Körper abgeschieden, und zu einem Geist durch die sublimation gemacht, so kan nichts guts werden: Wo er aber aufsteiget, wird er in der Luft geboren, wird in die Luft

Lufft verwandelt, und wird ein Leben mit dem Leben, und ganz und gar geistlich und unverderblich. Und also in solcher Regierung wird der Körper ein spiritus von subtiler Natur, und der spiritus wird dem Körper einverleibet, und wird eins mit ihm, und in solcher sublimation, Zusammensetzung und Erhebung wird es alles weiß. Ist derhalben diese philosophische sublimatio sehr nöthig und natürlich, welche Frieden und Einigkeit machet zwischen dem Körper und Geist, welches sonst unmöglich ist, daß es geschehe, wo sie nicht in solche Theile geschieden werden. Darum muß man sie beyde zusammen sublimiren, daß das reine aufsteige, und das unreine und irrdische herunter steige in Bewegung des ungestümen Meers.

Derhalben muß man immerdar kochen, damit es zur subtilen Natur gebracht werde, und bis daß der Körper annehme und an sich ziehe die weiße mercurialische Seele, so es von Natur behält, und dieselbe nicht wieder von sich abscheiden läßt, dann sie ist seines gleichen in naher Verwandniß der ersten, reinen und einfältigen Natur.

Hieraus muß man lernen, wie man durch das Kochen die Scheidung verrichten solle, daß nichts von der Feistigkeit der Seelen zurück bleibe, das nicht hinauf in den obern Theil gebracht und erhoben werde, und alsdann wird beides zur einfältigen Gleichheit gebracht seyn, und zu einer einfältigen Weiße.

Deror

Derowegen der Geyer, so durch die Luft fleucht, und die Kröte, so auf der Erden gehet, ist unser Meisterstück. Darum wann du wirst die Erde vom Wasser abscheiden, das ist, vom Feuer, und das subtile vom dicken, lieblich und mit grossem Verstande, so wird von der Erden gen Himmel aufsteigen, was da rein seyn wird, und wird zur Erden nieder sincken, was unrein seyn wird, und das subtilere Theil im oberm Orte wird die Natur des Geistes an sich nehmen, im untern Orte aber die Natur eines irdischen Leibes. Soll derowegen durch solche Wirkung die weisse Natur mit dem subtilern Theile des Körpers hinauf getrieben werden, daß die Unreinigkeiten am Grunde bleiben, welches dann in kurzer Zeit geschicht, dann der Seelen wird geholffen mit ihrer Gesellin, und wird durch sie perfect. Die Mutter (spricht das corpus) hat mich gezeuget, und sie wird durch mich wieder gezeuget; nach dem ich aber von ihr bekommen habe, daß ich fliegen kan, gewinnet sie lieb, heget, pfeget, und ernehret bester massen sie immer kan den Sohn, welchen sie gebohren hat, bis er zum vollkommenen Stande gelange.

Höre doch dieses Geheimniß: Bewahre den Körper in unserm Mercurial Wasser, bis er aufsteige mit seiner weissen Seele, und das irdische setze sich zu Boden, welches genemmet wird die hinterstellige Erde, alsdann wirst du sehen, daß das Wasser von sich selbst mit seinem

Cöra

Cörper zusammen rinnet, und wirft daraus schliessen, daß die Wissenschaft wahrhaftig sey, dann das corpus bringet seine Feuchtigkeit zur truckene, wie das Lab oder Käserenne eines Lammes die Milch dicke machet zu einem Käse: und also wird der spiritus ins corpus dringen, und wird durch und durch eine Vermischung werden, und der Körper wird seine Feuchtigkeit an sich ziehen, das ist, die weisse Seele, gleichwie der Magnet das Eisen, wegen naher Verwandniß seiner Eigenschafft und begierigen Natur, und alsdann hält eines das ander, und dieses ist unser sublimatio und coagulatio oder Härtung, so da alles flüchtige hält, und machet, daß es nicht mehr darvon fleucht.

Ist demnach diese Zusammensetzung nicht eine Hand-Arbeit, sondern, wie ich gesagt habe, eine Verwandlung der Naturen, und derselben wunderbare Verbindung, nemlich des kalten mit dem warmen, des feuchten mit dem truckenen. Dann das warme wird vermischet mit dem kalten, und das truckene mit dem feuchten, auf solche Weise geschiehet auch die Vermischung und Zusammensetzung des Körpers und des Geistes, welche genennet wird eine Verkehrung widerwärtiger Naturen, dann in solcher Auflösung und sublimation wird der spiritus in ein corpus verwandelt, und das corpus in einen Geist, wann sie dann also vermischet und in eines gebracht sind, so verwandelt sie eines das ander: dann das corpus machet den Geist

Geist zum Körper, der spiritus aber verwandelt das corpus in einen gefärbten und weissen Spiritum.

Derowegen sage ich zu guter Letzte, Koche es in unserm weissen Wasser, das ist, im Mercurio, bis es aufgelöset werde in eine Schwärze, darnach wird es durch stetiges Kochen seiner Schwärze los werden, und der also aufgelösete Körper wird endlich mit seiner weissen Seel aufsteigen, und alsdann wird eines mit dem andern vermischet, und umfassen sich, also daß sie hinführo nicht können von einander geschieden werden, und alsdann wird der spiritus mit dem Körper vereiniget durch eine wesentliche wahre Einigkeit, und werden ein bleibend Ding, und dieses ist die Auflösung des Körpers und Firmmachung des Geistes, welches alles nur durch eine einige und gleichmäßige Arbeit geschieht.

Wer nun weiß zu ehlichen, schwanger zu machen, zu tödten, zu putrificiren, zu generiren, die species lebendig zu machen, das weisse Licht einzubringen, und den Geier von seiner Schwärze zu reinigen und von seiner Dunkelheit, bis er durchs Feuer rein werde und eine Farbe bekomme, und zuletzt von seinen Flecken ganz und gar gesäubert werde, der wird so große Dignität, Ehre und Ansehen haben, daß ihn auch die Könige werden respectiren.

Derowegen soll das corpus im Wasser bleiben, bis es zergehe und zum neuen Pulver werde

werde im Grunde des Gefäßes und Wassers, welcher genennet wird eine schwarze Asche, und dieses ist die Zerstörung oder Verderbung des Cöpers, welche von den Weisen wird genennet Saturnus, Erß, das Bley der Weisen, und ein zertheilter Staub. In solcher putrefaction und Auflösung des Cörpers erscheinen drey Zeichen, nemlich die schwarze Farbe, die Absonderung der Theile, und der heßliche Geruch, welcher fast ist als der Geruch von den Todtengräbern. So ist nun dieses die Asche, davon die Weisen so viel gesagt haben, welche unten im Gefäß geblieben ist, und die wir nicht sollen gering achten, dann darin stecket des Königes Erone, und das schwarze unreine Quecksilber, von welcher Schwärze es soll gereiniget werden, mit stetigem Kochen in unserm Wasser, bis es aufsteige in einer weissen Farbe, welche genennet wird die Gansß und Hermogenis Bögelein. Dann wer die rothe Erde schwärzet und hernach weiß machet, der hat das Meistersstück, wie auch derselbe, welcher den Lebendigen tödtet, und den Todten wieder auferwecket.

Derohalben mache weiß das schwarze, und mache das weisse roth, damit du das Werck vollendest: Und wenn du wirst sehen die rechte Weisse herfür scheinen, welche glänket als ein blosses Schwerdt, so wisse, daß die Röhre in derselben Weisse verborgen sey. Und alsdann muß man dieselbe Weisse nicht heraus nehmen, sondern nur ferner kochen, daß mit der Tru-
 D ckenheit

ckenheit und Wärme die gelbe Farbe darzu
 komme, und endlich die überaus glänzende
 Röthe, wann du dieselbe wirst zu sehen bekom-
 men, solt du mit grosser Furcht und Zittern den
 höchsten GOTT loben und preisen, welcher
 Weisheit gibt, wem er will, und dann folgendes
 Reichthum, den Sündern aber entzeucht er es,
 und läffet sie nimmermehr darzu kommen, und
 verstößet sie in Dienstbarkeit ihrer Feinde, dem-
 selben grossen GOTT sey Lob und Preis
 in alle Ewigkeit, Amen.

END





JOHANNIS GARLANDII
ANGLI,

Philosophi Doctissimi,

Compendium Alchimiaë,

oder

Erklärung der Sinaragdischen Tafel

HERMETIS TRISMEGISTI

von der Chimia.

Gebet des Hortulani.

Gott, Ehre, Krafft und Herrlichkeit sey dir
O Herr, Allmächtiger Gott, samt deinem
geliebten Sohne Jesu Christo, und dem Trö-
ster dem heiligen Geiste. Du heilige Dreysäl-
tigkeit, der du allein bist, ein einziger Gott, ein
vollkommener Mensch, dir sage ich Dank.
Nachdem ich dieser bösen Welt vergänglichhe
Dinge habe lernen kennen, damit ich nicht
durch ihre Lust, angereizet würde, hast du mich
von derselben durch deine grosse Barmherzig-
keit abgeführt. Alldieweil ich aber sehe, daß
ihrer sehr viele in dieser Kunst betrogen sind, die
den richtigen Weg nicht treffen, so laß dir's doch
gefallen, O Herr mein Gott, daß ich in der Wis-
senschaft, so du mir gegeben hast, meine lieben

Freunde vom Irrthum möge abkehren, auf daß sie nach erkannter Wahrheit mögen loben deinen heiligen und gloriwürdigsten Namen, welcher sey geehret und gepreiset in Ewigkeit, Amen!

Die Worte der Geheimnissen des Hermetis, welche geschrieben waren in eine Smaragden-Tafel, so in seinen Händen ist gefunden worden in einer dunkeln Höhle, in welcher sein menschlicher Leib ist gefunden worden.

Die Smaragden Tafel.

Wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß, und das allerwahrhaftigste ist, daß dieses, so hie unten ist, ist gleich dem, so hier unten ist, damit kan man Wunderfachen ausrichten in einem einigen Dinge. Und gleichwie alle Dinge von einem Dinge allein geschaffen durch den Willen und Gebot eines Einigen, der es bedacht hat: Also entsprossen und kommen her alle Dinge von diesem einig und allein durch einen Weg und füglichliche Schickung. Die Sonne ist sein Vater, der Mond ist seine Mutter! Der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen: Seine Ernehmerin oder Amme ist die Erde. Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit dieser ganzen Welt: Seine Krafft ist vollkommen, wann sie verwandelt wird in Erde. Du sollt

solt das Erdreich scheiden vom Feuer, und das subtile vom dicken oder groben, ganz lieblich mit grossem Verstande und Kunst. Es steigt von der Erden in den Himmel, und steigt wieder herunter in die Erde, und bekömmt also die Krafft des Obersten und Untersten. Also wirst du haben die Herrlichkeit der ganzen Welt, und derohalben wird von dir weichen aller Unverstand und Dunckelheit. Dieses ist von aller Stärcke die stärckeste Krafft, weil es übertrifft alle subtile Dinge, und durchdringet alles, was dicht und feste ist. Also ist die Welt geschaffen. Dannenhero kan man Wunderdinge ausrichten, so man es füglich weiß zu gebrauchen, auf die Weise, wie angezeigt ist. Derohalben bin ich genant worden der drensache Mercurius, weil ich habe drey Theile von der Weisheit der ganzen Welt. Ist also alles erfüllet, das ich gesagt habe von dem Wercke der Sonnen.

Vorrede.

Ich bin zwar genant Hortulanius ein Gärtner, vom Garten, oder vom Schloß am Meer, mit Jacobs Sell überzogen, der geringste unter den Weisen, und nicht wehrt, daß ich ein Schüler der Weisheit heisse. Doch dringet mich die Liebe meines guten Freundes dahin, daß ich mit zu erklären vorgenommen, in gewisser Weise die Worte des Vaters der Philosophorum, nemlich des Hermetis. Welche Worte, angesehen sie sehr dunckel und verborgen, ich gleichwol scharffsinnig beschreiben will, im Wercke aber mit der Arbeit meiner Hände will ich dirⁿ erklären alle Ordnung, und der Weisen Geheimniß in ihren Worten. Dann die verborgene Rede der Weisen kan nicht hinderlich seyn, wo die Lehre des heiligen Geistes wirket.

CAP. I.

Daß die Kunst der Alchimey wahrhaftig und gewiß sey.

Es spricht aber der Philosophus wahrhaftig. Darin es ist wahrhaftig, daß uns die Kunst der Alchimey gegeben sey. Ohne Lügen. Dieses redet er zu widerlegen diejenigen, welche sagen, die Kunst sey voll Lügen, das ist, sie sey falsch. Gewiß, spricht er, das ist, durch die Erfahrung also befunden, dann was man versucht und erfahren hat, das ist gewiß und wahrhaftig. Welches so viel gesagt, als das Gold ist wahrhaftig gut, das durch die Kunst herfür gebracht wird. Und er spricht, am allerwahrhaftigsten, im höchsten Grad, dann das Gold, so durch die Kunst wird zuwege gebracht, übertrifft das natürliche Gold in allen Eigenschaften, so wol was die Arzney betrifft, als in andern Dingen.

CAP. II.

Daß der Stein soll getheilet werden in zwey Theile.

Folgende berichtet er die Wirkung des Steins, und spricht: Das hierunter ist. Dieses redet er darum, weil der Stein

Stein getheilet wird in zween Principale Theile durch die Kunst, nemlich in den obern Theil, so in die Höhe steigt, und in den untern Theil, so fix und klar bleibt. Und gleichwol kommen beyde Theile überein in Krafft und Tugend, und darum spricht er: Was hier unten ist, ist gleich dem, so droben ist, wie auch im Gegentheil. Nun ist zu wissen, daß solche Theilung nothwendig geschehen müsse, zu verrichten Wunder- Wercke eines Dinges, nemlich des Steins. Dann der Untertheil ist die Erde, welche eine Ernehmerin genant wird und ferment. Und der Obertheil ist die Seele, welche den ganzen Stein lebendig machet und erwecket. Wann demnach die Scheidung geschehen und die Zusammensetzung ins Werck gestellet, so werden viel Wunder- Dinge verrichtet in dem geheimen Wercke der Natur.

CAP. III.

Daß der Stein die vier Elementa in sich habe.

Gleichwie alle Dinge von Einem herkommen sind, 2c. Allhier gibt er ein Exempel des ganzen Wercks, und spricht: Gleich wie alle Dinge von Einem sind herkommen, verstehe, von einem vermischten Klumpen oder vermengter Materia, durch den Rath und Willen eines Einigen, das ist, durch

durch die Schöpfung des Allmächtigen Gottes: Also sind alle Dinge von diesem Einigen Dinge entstanden. Das ist, gleichwie alle Dinge entstanden und herkommen sind von dem vermischten Klumpen, durch eine Schickung, das ist, alleine durchs Gebot und Befehl Gottes, wunderbarer Weise: Also unser Stein ist gezeuget und kommt her von einer vermischten Materia, so in sich begreift alle Elementa, als da sind Wasser, Luft, Erde, Feuer, welche von Gott geschaffen sind, und unser Stein ist davon wunderbarer Weise gebohren.

CAP. IV.

Das der Stein Vater und Mutter habe, nemlich Sonn und Mond, oder Gold und Silber.

Gleichwie wir sehen, daß natürlicher Weise ein Thier zeuget andere Thiere seines gleichen: Also auch nach der Kunst das Gold zeuget Gold durch Krafft der Vermehrung vorgemeldten Steines, daher folget auch: Sein Vater ist die Sonne, verstehe das Gold. Und weil einer jeglichen natürlichen Zeugung erfordert wird eine bequeme und geschickte Behältniß des Samens mit einer Gleichheit und Aehnlichkeit des Vaters: Also auch in dieser künstlichen Gebährung will vonnöthen seyn, daß das Gold habe eine be-

D 5

queme

queme Behaltniß seines Samens und seiner Tinctur, so mit ihm überein kommt, mit einer Gleichheit aufs Gold selbst, und dieses ist das Silber der Weisen, daher folget auch ferner: Seine Mutter ist der Mond, oder das Silber.

CAP. V.

Daß die Zusammensetzung des Steins werde genennet die Schwängerung.

Fleißig ist zu merken, daß die Zusammensetzung dieser beyden Leiber nöthig sey in dieser Kunst auf das Weiße und auf das Rothe. Und sind zwö Ursachen, deren eine ist, weil das Gold das edelste unter den Metallen, dichter, perfecter und fixer ist, gleichwol so aufgelöset wird, daß es sehr von einander geschieden werde, so wird es geistlich und flücht vom Feuer, gleichwie ein Quecksilber, welches dann ein Wunder ist. Und das geschieht von wegen seiner Wärme, und alsdann hat es eine ungehligte Tinctur, und das wird genant der Männliche Samen. So aber das Silber aufgelöset wird in ein klares Wasser, bleibt es doch fix, wie vorhin, und hat keine Tinctur; so es aber bereitet ist, die Tinctur anzunehmen und fix zu machen, im Temperament des warmen und kalten, wird es genant der weibliche Samen, und alsdann schicket

sich ihre Zusammensetzung. Desgleichen die andere Ursache, warum solche beyde Körper zusammen gesetzt werden, ist diese, weil das Silber sich nicht leichtlich giessen läßt, wie auch imgleichen das Gold, jeglichs absonderlich, und im Fluß; Dennoch wann sie zusammen gesetzt werden, werden sie gar leicht aufgelöset und zergehen. Solches wissen die Gold-Schmiede, wann sie machen eine Lötung auß Gold: Daher, so in unserm Stein nur eines von den beyden wäre, so könnte nimmermehr durch einen Handgriff die Medicin leichtlich fließen, und hätte keine Tinctur: und wo sie einige Tinctur würde geben, würde sie doch nicht mehr eingiren, als in ihr selbst wäre, dann sie wäre keine Behaltniß der Tinctur. Unser Geheimniß aber, wann es seine Endschafft erreicht, ist also beschaffen, daß man habe eine Medicin, so da fleußt, ehe der lebendige Mercurius wegfleucht. Ist derowegen ihre Zusammensetzung vonnöthen, dann diese zwey, wann sie sich mit einander vergleichen in Zusammensetzung des Steins, so streiten sie mit einander im Bauche des Windes, und das ist, was er hernach saget: Der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen. Es ist bekant, daß der Wind ist eine Luft, und die Luft ist das Leben, und das Leben ist die Seele. Und ich habe schon von der Seelen droben geredet, welche den ganzen Stein lebendig machet, und derowegen muß der Wind ihn hin
und

und her tragen, daß er gebähre durch die Meisterschafft. Und alsdann folget, daß er seine Nahrung nehme von seiner Mutter, nemlich von der Erden, darum spricht er: Seine Erzeuherin ist die Erde. Dann gleichwie ein Kind, so keine Nahrung hat, nicht kan zum Alter kommen: Also unser Stein würde ohne fermentation seiner Erde nimmermehr zur Wirkung kommen. Welche fermentation seine Nahrung geheissen wird. Denn also wird er gezeuget aus einem Vater mit Zusammensetzung der Mutter, und Nahrung der Ammen, das ist, es sind viele Kinder dem Vater gleich, welche, wann sie eine lange Kochung oder Zeitigung nicht bekommen, werden sie der Mutter gleich seyn in der Weisse, aber das Gewicht des Vaters werden sie behalten.

CAP. VI

Daß der Stein vollkommen sey, wann die Seele im Leibe wird bleibend seyn.

Diesemächst folget: Ein Vater (Ursprung) aller Schätze der ganzen Welt. Dann in Bereitung des Steins ist zugleich Meisterin die Wirkung, welche der Philosophus nennet, daß sie sey ein Vater aller Vollkommenheit, das ist, aller Geheimnissen und Schätze der ganzen Welt, das ist, eine Voll-

Vollkommenheit alles Steines, so in dieser Welt gefunden wird. Folgendes spricht er: Ist dieser: als wolt er sagen: Siehe, ich zeige dir ihn. Darnach spricht der Philosophus; wilt du, daß ich dich lehre, wann die Krafft des Steins ist perfect und vollkommen? Wann er nemlich wird verwandelt seyn in seine Erde. Und darum spricht er: Seine Krafft ist vollkommen und ganz, so sie wird gekehret seyn in die Erde. Die Krafft nemlich des Steins ist ganz, das ist, perfect und vollkommen, so sie wird in die Erde wieder gekehret seyn. Das ist, wann die Seele des Steins, davon droben Meldung geschehen ist, (welche Seele ein Wind genennet wird, das ist, eine Luft, oder Del, in welchem die ganze Krafft und das Leben des Steins ist) wird verkehrt worden seyn in eine Erde, und wird ein fixer Stein, also daß die ganze Substanz des Steins fermentiret sey von seiner Ernehmerin, das ist, von der Erden, und der ganze Stein verwandelt werde in ein ferment: Gleichwie im Brodbacken ein wenig Sauerteig ernehret und säuret eine grosse Menge Teiges, und verwandelt wiederum die ganze Substanz des Teiges in Sauerteig, welcher eben dieselbe Krafft hat in einem andern Teige. Also will der Philosophus, daß unser Stein also soll fermentiret seyn, daß er auf die Vielheit oder Menge anderer Steine sey als ein ferment.

CAP.

CAP. VII.

Von der Reinigung des Steins.

Nach setzet er, welcher gestalt der Stein solle vermehret werden, doch setzet er erstlich des Steins Reinigung und Scheidung seiner Theile, da er spricht: Du solt die Erde vom Feuer abscheiden künstlich und subtil, das subtile vom dicken sanfftiglich, mit grossem Verstande, das ist, lieblich und allmählich, nicht mit Gewalt, sondern mit Kunst, verstehe, nicht eilend, sondern mit grosser Weisheit, nemlich im philosophischen Mist. Du solt scheiden, das ist, auflösen. Dann die Auflösung ist eine Scheidung der Theile. Die Erde vom Feuer, das subtile vom dicken, das ist, die Feuchte, und Unreinigkeit vom Feuer, Luft, und Wasser, und von der gantzen Substantz des Steins, also daß der Stein ganz rein bleibe ohne Unflath.

CAP. VIII.

Daß der Theil des Steins, so nicht fix ist, solle überrreffen den fixen Theil, und denselben mit erheben.

Nachdem der Stein also bereitet ist, so ist er tüchtig und geschickt zu vermehren: und

und alsdann setzet er seine Vermehrung und seine leichte Schmelzung in der Krafft einzugehen, so wohl in harte Leiber, als in weiche, da er spricht: Er steigt von der Erden in den Himmel, und steigt wieder herunter in die Erde. Hier muß sehr wohl in Acht genommen werden, daß, ob wohl unser Stein in der ersten Arbeit getheilet werde in vier Theile, welche sind die vier Element, wie droben gesagt ist, doch gleichwol nur zween Principals Theile seyn, der eine nemlich, so in die Höhe steigt, welcher genennet wird der unfire oder flüchtige, und der andere, so unten fix bleibt, und wird genennet Erde oder ferment, welches den ganzen Stein ernehret und fermentiret, wie gemeldet ist. Von jenem Theile aber der nicht fix ist, muß man haben eine grosse Quantität, und muß davon dem Steine, welcher sehr reine gemacht ist, ohne Unsauberkeit, so offte geben durch unsere Kunst, bis er den ganzen Stein durch Krafft des unfiren Geistes hinauf bringe zum sublimiren subtil zu werden: und das ist, daß er saget: Er steigt von der Erden in den Himmel.

CAP. IX.

Wie der flüchtige Stein wiederum fix zu machen sey.

Nach diesem muß man eben den Stein, welcher also erhöhret oder sublimiret ist, leicht flüchtig

flüßig machen auf einem Marmor mit Del, oder mit einem Element, so von demselben Steine in der ersten Arbeit ausgezogen ist, welches genennet wird das Wasser des Steins, und muß ihn braten mit so offtem sublimiren, bis wiederum durch Krafft der Fermentirung der Erden, so mit den Cörpern erhöht worden, der ganze Stein wieder herab steige vom Himmel auf die Erde, und verbleibe fix, das ist, fließend. Und das ist, daß er saget: Er steigt wieder herunter in die Erden, und also bekömmet er die Krafft der Oberen, nemlich durch sublimiren, und der unteren, verstehe, durch herab steigen. Und also was leiblich ist, wird geistlich im sublimiren, und was geistlich ist, wird leiblich, im herab steigen.

CAP. X.

Vom Nutzen der Kunst, und Wirkung des Steins.

Und alsdann wirst du haben den Preis der Klarheit der ganzen Welt. Das ist, durch diesen Stein, der also bereitet ist, wirst du besitzen die Herrlichkeit der ganzen Welt. Darum wird von dir weichen alle Duncelheit, das ist, alle Armuth und Bekümmerniß, und alle Kranckheit, dann wann der Stein also bereitet ist, heilet er alle Kranckheiten. Und dieser ist die Stärcke
der

der allerstärckesten Stärcke, denn es kan keine so starcke Krafft in dieser Welt gefunden werden, so mit diesem Steine zu vergleichen sey. Er überwindet alle subtile Dinge, und alle feste Dinge durchdringet er: das ist, er überwindet und verwandelt das lebendige Quecksilber und machet es gestehend oder hart, dann er ist subtil, und andere harte, dicke und eiserne Körper durchdringet er, dann er übertrifft alle subtile Dinge, und alle feste Dinge durchdringet er.

CAP. XL

Daß dieses Meisterstück zu vergleichen sey der Schöpfung der ganzen Welt.

Nach diesem gibt der Philosophus ein Exempel von der Zusammensetzung des Steins, und spricht: Und gleichwie diese Welt ist geschaffen, also ist auch unser Stein gemacht. Dann anfänglich ist die ganze Welt, und alles, was darinnen ist, ein vermischter Klumpen oder vermengeter Hauffe gewesen, wie droben ist gedacht worden: und darnach ist, durch die Weisheit des höchsten Schöpfers, derselbe Klump oder Hauffe getheilet worden in vier Elemente, wunderbarer Weise rectificiret und gescheiden, durch welche Scheidung sie unterschiedlich oder widerwärtig worden sind: Also können auch unterschiedliche

E

liche

liche Wercke in Abführung unsers Steins oder Wercks geschehen, durch Abscheidung unterschiedlicher Elementen aus unterschiedenen Körpern. Daher werden wunderbare Zusammensetzungen, das ist, wann du die Elementa scheiden wirst, so werden wunderliche Dinge geschehen, die sich schicken auf die zusammengesetzte in unserm Wercke, und in Verfertigung unsers Steins, durch die Zusammensetzung der rectificirten Elementen, von welchen Wunder-Dingen, so sich hierzu schicken, die Art und Weise allhier gezeiget ist, nemlich die Weise zu arbeiten in diesem Wercke ist allhie angedeutet worden.

CAP. XII.

Eine verborgene Andeutung, welches sey die Materia des Steins.

Darum bin ich genennet worden Hermes Trismegistus. Dann indem der Philosophus allhie lehret die Zusammensetzung des Steins verborgener Weise, dadurch unser Stein gemacht wird, so nennet er sich erstlich selbst, damit seine Lehr-Jünger oder Söhne, wann sie würden zu dieser Wissenschaft kommen, an seinen eignen Nahmen möchten gedanken. Darnach berühret er, wovon der Stein gemacht werde, sagende: Der ich habe drey Theile der Weisheit der ganzen Welt.

Welt. Dann alles, was eine Materie und Form hat, das in der Welt ist, dasselbe ist zusammen gesetzt aus den vier Elementen: Daher sind ungezählig viel Theile der Welt, welche der Philosophus abtheilet in drey Principal Stücke, nemlich in Mineralische, (Dinge, so in der Erden wachsen) Vegetabilische, (die Dinge, so aus der Erden wachsen) Animalische (die das Leben haben). Von welchen alles zusammen, und auch von jedem absonderlich hat der Philosophus eine wahre Wissenschaft in dem Werke der Sonnen, oder des Goldes gehabt. Darum spricht er, daß er habe drey Theile der Weisheit der ganzen Welt, welche drey Theile gleichwohl alle in dem einzigen Steine begriffen sind, nemlich im Marcasio der Weisen.

CAP. XIII.

Warum der Stein der vollkommene
geheissen wird.

Dahero wird dieser Stein der vollkommene
ne geheissen, dann er hat in sich die animalische, vegetabilische und mineralische Natur. Dieser Stein ist dreyfaltig, und ist doch Eins, er hat vier Naturen, welches sind die vier Elementa, und drey Farben, nemlich die schwarze, weisse, und rothe. Es wird auch genennet das Weizen-Körnlein, welches, wann es nicht erstirbet, so bleibt es alleine.

Der Stein hat auch vier Farben nach den vier Elementen, welcher, wo er nicht getödtet wird, so bleibet er allein. Und wann er getödtet worden, wie gesagt, und in der Conjunction wieder zusammen gesetzt wird, so bringet er viel Früchte, nemlich eine Vollkommenheit, so man ihn vermischet mit obgedachten Stücken der Natur. O lieber Leser, so du die Bereitung des Steins weißt, habe ich dir allhie die Wahrheit gesagt: Wo du aber dieselbe nicht weißt, habe ich dir auch nichts gesagt. Es ist erfüllet dieses, was gesagt ist von der Wirkung des Steins der Sonnen, so wohl der Naturen, als der drey Farben, und vier Naturen, und vier Farben in einem einzigen Dinge, nemlich allein im Mercurio philosophico.

CAP. XIV.

Warum der Stein Vegetabilisch.

Das der Stein Vegetabilisch sey, das weiß ich, der ich davon rede, dann er wird aus dem Saft dreier zusammengesetzten Kräuter gemacht, nemlich aus dem Saft des Binsgalkrauts, und Meerbärgel, welche die weiße Milch machet, und aus dem Saft des Schwalbenkrauts, und nachdem es gestanden hatte im Miste zwanzig Tage lang, habe ich gesehen den Mercurium heraus fließen, welcher gegen das andere Quecksilber keinen Unterschied gehabt hat. Derowegen ist der Stein aus den Vegetabilischen Dingen.

CAP.

CAP. XV.

Warum der Stein Animalisch
sey.

Daß auch der Stein animalisch sey, das weiß ich, der ich es rede, dann wann man die Elemente des Mercurii geschieden hat, und mit gleichem Gewicht wieder zusammen vermischet hat, ohne Zuthun eines andern, es sey, was es wolle, in einem starcken gläsern Geschirr, mit einem kleinen Mundloch in weichen Mist gelinder Wärme gesetzt, so werden innerhalb dreyen Monaten greuliche Würme gebohren, von welchen nur einer bleibet, welcher gespeiset und ernehret wird aus dem lebendigen Mercurio. Dieser wächst so groß als eine Kröte, dessen Gestalt schrecklich ist, und dieses Thier ist an sich selbst ein Elixir, aufs Bley, derowegen ist der Stein ein lebendiges Geschöpf.

CAP. XVI.

Wie der Stein Mineralisch sey.

Daß er aber mineralisch sey, erhellet daraus, weil auf ihn die projection geschieht, und wird verwandelt in ein Metall. Derowegen darff keiner zweiffeln, daß es des Mercurii Stein sey, welcher sich selbst tödtet, wieder
- E 3 auf

aufstehet und lebendig machet, und sich selbst in Gold verkehret.

CAP. XVII.

Unterschiedliche Meinungen vom Stein der Weisen.

Sievon saget ein anderer Philosophus: Es ist ein Stein, eine Medicin, da nichts frembdes wird hinzu gethan, ohn allein, daß die Überflüssigkeiten werden weggethan. Welches ich so verstehe, dasselbe ist ihm nicht frembd, darin er soll verkehret werden, nemlich Gold und Silber. Darnach sind zwey Gehülffen, durch welche die Arbeit leichter erfüllet wird, und ist doch ein jeder unter ihnen ein Verderber, der das ganze Werck zu nichte machet, wo er nicht getilget wird. Die Gehülffen aber sind diese: bereiteter Schwefel, und Arsenicum, so in ein Deles Gestalt gebracht ist. Die Eigenschafft des Schwefels ist, daß er den Mercurium härte, und mit dem Mercurio vollkommen mache, wie Geber bezeuget, da er spricht: Die Krafft des Sulphuris, der nicht brennet, machet hart den lebendigen Mercurium, und tödtet denselben. Die Eigenschafft aber des Arsenici ist diese, daß er den ganzen Stein geistlich und lebendig machet, wann es gebührender massen zubereitet wird. Dann er wird genennet ein Wind, eine Luft, und ein unverbrenliches Del. Daber wer nicht ha-
ben

ben will das Oel aus dem Mercurio gebracht, der kan an dessen Stelle nehmen zubereiteten Arsenicum. Der Verstörer des Steins ist der Stein, so zu käuße gefunden wird. Aber das selbst redet der Philosophus vom Steine, welcher die eheliche Verknüpfung machet zwischen Leib und Geist: er redet von der Luft, so aus dem Mercurio ausgezogen ist, wie schon gemeldet worden.

CAP. XVIII.

Was zur Verfertigung des Steins
gehöre.

Es sind nun noch viel Neben-Gehülffen, die sich sehr wohl schicken zur Abkürzung dieses Wercks, als da sind die Salze, die Vitriolen, und Alaun, und etliche Wasser von Alaun und Vegetabilischen Dingen, dann etliche Wasser werden aus demselben gemacht, die alsbald und von Stunden an die Körper auflösen, und das Gold und Silber. Und um dieses Wassers willen des Goldes und Silbers wird es vermischet mit dem vorherbereiteten Steine, oder der da gereiniget ist von allen frembden Dingen, und alsdann wird das Werck eilend gemacht in einem Tage, welches sonst geschehe in dreyen Monaten. Desgleichen wird es auch noch anders gemacht in geschwinder Eil. Alaun-Wasser machet als-

E 4

bald

bald ein Oel aus sublimirtem Arsenico. Dessen gleichen soll ein Wasser gemacht werden aus den vegetabilischen Dingen, welches im Augenblick wegnimt den Brand und Entzündung des Schwefels, und bleibet alsdann weiß und unverbrennlich. Und also sind Wunder-Dinge von WITZ geschaffen, die sich wohl schicken zur Bereitung unsers Steins, daher sind viel Wege, die doch alle auf ein Ziel gehen: und das findet sich auch in Bereitung des philosophischen Steins, daran wir uns sollen genügen lassen. Der Philosophus hat gesagt: Nimm den gebenedeyeten Stein, welcher kein Stein ist, hat auch nicht die Natur eines Steins, und scheide davon die Elementa.

CAP. XIX.

Was der Stein sey.

Mercke, daß allhie der Philosophus den Stein nennet, und saget, es sey dasselbe, davon die Elementa durch die Kunst können ausgezogen werden. Derwegen aus ihrer Zusammensetzung in dem Werck der Alchimie wird zuwege gebracht eine Substantz, als ein Stein, welchen er nennet gebenedeyet: alldies weil er außershalb den vier Elementen ist, ein fünfftes Wesen, so der Geist des Steins genennet wird. Und weil ein Geist von uns nicht kan gesehen noch begriffen werden, es werde dann ein Leib, so hat derselbe Geist durch die

edle Krafft seiner Natur einen lebendigen Leib an sich genommen in dem edelsten Element, nemlich in dem Umkreiß des Feuers, und bleibt gleichwohl in seiner geistlichen Natur, und ist derhalben gleichwohl kein Feuer, und hat auch nicht an sich die Natur des Feuers, so viel er an und für sich selbst ist. Wahr ist's, daß wir einen geistlichen brennenden Leib wegen der Subtilheit in seiner Reinigkeit nicht sehen können. Und derhalben durch bequeme Instrumenta, vermittels der Sinne des Künstlers, dessen subtile Sphæra verwerflich ist, verwandelt er sich in die Gestalt eines Wassers und läufft herab und scheidet sich ab, und alsdann wird er auch noch ein Geist genennet; und verbindet das Werck mit den Elementen in der Verwandlung, welche zweyerley ist, nemlich, daß das Elixir werde bereitet, das lebendige Quetcksilber fix zu machen, und daß ein Elixir werde zur Erhaltung des menschlichen Lebens, und wegzunehmen alle Überflüßigkeiten aller bösen Humoren, und alle Verderbung des Leibes zu vertreiben.

CAP. XX.

Wie man den Stein machen soll.

So du demnach hieraus wilt machen den Stein der Weisen, so thue ihm also: Scheide die Geister, so fleißig als du immer kannst, denn du wirst es so subtil nicht machen

Es

Es

Können, daß es nicht sollte etwas behalten vom phlegmate der Substanz des Windes. Der selbe Geist wird auf einmal abgescheiden, und wird genennet das brennende Wasser: dessen Zeichen ist dieses, so einer darin nehet ein leinen Tüchlein, und zündet es an, so verbrennet doch das Tüchlein nicht. Und so du es noch weiter wirfst abschneiden, so wird es genennet, ein brennend und verbrennend Wasser, in welches, so du ein Tüchlein eindunckest, wird es ganz verbrennen. Derowegen nimm das lebendige Del, so spiritualisch gemacht ist mit dem Geiste des fünfften Wesens. Also ist es auch nützlich, die andern drey Elementa spiritualisch zu machen mit demselben Geiste, der da in sich hält ihre leibliche Krafft. Auf solche Weise wird alles überflüssige phlegma vom besagten Steine abgescheiden, bis man siehet, daß das oleum die Oberhand behalte, und nichts von dem phlegmate dabey bleibe, und bleibe stehen als ein Pech. Und wann das brennende Wasser mit der Substanz vermischet wohl geschüttelt werde, bis es leiblich worden, alsdann geuß es Tropffen, weise aus, alsdann wird es genennet rectificirtes Menschenblut, das die Alchimisten suchen: Dazzu wird es auch genennet die Luft, oder der Wind, und hievon redet der Philosophus, der da spricht: Der Wind hat ihn in seinen Arme getragen. Und also hast du zwey Elementa in der Krafft des fünfften Wesens, nemlich das phlegma und die Luft. Dat

Darnach nimm vorgemeldte Substantz, welche als ein Vech zurück geblieben ist, und scheide davon das ganze überflüssige Del in einem gläsern Helm, bis nichts vom Del drinnen bleibe, alsdann wird die ganze Substantz schwarz und trucken erscheinen, davon mache ein Pulver mit dem rectificirten Menschen-Blut, und laß es also stehen bey drey Stunde lang, darnach geuß es Tropffen-weise ab, das wird alsdann genennet, das Wasser des Feuers. Mache es noch eins zum andernmal, so wird es genennet rectificirtes Wasser des Feuers, und also hast du drey Elementa in Kraft des Wesens, nemlich die Luft, das Feuer, und das Wasser. Darnach nimm die besagte Substantz, und calcinire dieselbe in einem reverberier-Ofen, bis sie werde als ein Kalck, und mit demselben Kalcke vermische das rectificirte Wasser des Feuers, alsdann hast du vier Elementa mit dem fünfften Wesen, welche nun geistlich gemacht sind mit dem Spiritu. Disk ist das Wasser des Lebens, so gesucht wird in der Kunst der Alchimie, es heilet und bricht alle Festigkeit, und machet eingehen. Dieses ist das Wasser, so da hat die Krafft der Oberen, das ist, eine spiritualische: und hat die Krafft der unteren, das ist, eine corporalische. Und das ist, das der Philosophus saget, daß dieses, so droben ist, sey gleich dem, so drunten ist, und also auch im Gegentheil, zu verrichten Wunder-Wercke in einem Dinge. Und es ist

ist hochnützlich, daß diese Essentia quinta allzeit ihre Krafft behalte, und sie hat die Krafft der vier Elementen, und also können dadurch Wunder: Dinge geschehen. Dann weil es solche Krafft hat, so können auch viel Wunder: Dinge im Werck der Alchimey dadurch verrichtet werden.

Noch weiter redet der Philosophus, daß er nemlich aufsteige von der Erden in den Himmel, das ist, daß die vier Elementa steigen von der Erden auf in den Himmel, nemlich mit dem Geiste des Steins. Und darnach spricht er, daß dasselbe wieder herab steige in die Erde, das ist, wann die vier Elementa aufgestiegen seyn, so steigen sie darnach wieder herunter in die Erde, also daß sie fix bleiben in Vereinigung des fünfften Wesens, und bleibet ein durchsichtiger Stein, so da vollkommen in sich hat das Elixir Mercurii.

CAP. XXI.

Ein Wasser des Lebens.

So du wilt ein Wasser des Lebens machen zur Erhaltung des menschlichen Lebens, und alle Schwachheiten zu curiren, so thue ihm also. Nimm ein gebrannt Wasser, das sehr wohl rectificiret sey, daraus solt du nicht ein Menschen: Blut machen, denn so es Menschen: Blut wäre, wie gesagt ist, so würde es seine anziehende Krafft verlieren, in Tugend
der

der Kräuter durch die Deligkeit, und verlohre den ganzen Geschmack, und wäre also nicht gut zu behalten. Du solt auch hierzu nicht machen ein brennend Wasser, Ursache, dann es wäre starck und scharff, daß das brennende Wasser das ganze Werck würde zu nichte machen, und wäre auch gefährlich zu trincken. Sondern weil alle Vollkommenheit eines jeden Steins in der Krafft seiner Erden bestehet, welche genennet wird eine Ernehrerin oder ferment, wie der Philosophus bezeuget, da er spricht: Seine Ernehrerin ist die Erde, ohne welches ferment der Geist des Steins nicht vollkömmllich kan erhalten werden, so hat er nicht die Vollkommenheit seiner Tugend, und derowegen geben wir dem Wasser die Krafft seiner Erden, und alsdann hat es ganz und völlig seine Wirkung, und das ist, daß der Philosophus spricht: Seine Krafft ist vollkommen. Und wann es in die Erde verkehret wird, alsdann wird es genennet ein Wasser des Lebens. Und so du es oftmals wirst von seiner Erde abdestilliren, wird es ein rectificirtes und vollkommenes Aqua vitæ seyn.

Solt derowegen wissen, daß in diesem Stein ein wenig Erde grosse Krafft und Tugend hat, und solt nicht sorgen, ob schon der Erden wenig ist, dann gleichwie ein wenig Sauertheil einen grossen Klumpen Teiges erhebet und säuret, also auch diß wenige der Erden, so dieser Stein in sich hält, ist gnug zur völligen Nahrung

rung des ganzen Steins. Hüte dich verhalten, daß du nicht eine andere Erde suchest, wie etliche thun wollen, und sagen, daß die Krafft des Weinstein sey die Erde des Steins, etliche die Häfen des calcinirten Weins: andere sagen, es sey die Asche des Glases; Aber diese alle irren, und also leitet ein Blinder den andern, und fallen beyde in die Gruben, dann sie meinen, sie machen ein Wasser des Lebens, und machen ein Wasser des Todes. Dann eine fremde Erde soll da nicht hinein kommen, wie Geber bezeuget, der da spricht: Es ist ein Stein, eine Arzney, da nichts frembdes hinzu gethan wird, ohne allein, daß das überflüssige wird hinweg gethan. Gleiches Falls wird diesem Aqua vitæ nichts fremdes zugesetzt, sondern es werden nur alle übrige Feuchtigkeiten darvon gethan, und das ist alsdann der gesenedeyte Stein.

Tahula Smaragdica
Hermetis.

Die Wort der Geheimniß des
Hermetis.

Wahrhaftig ist dieses, und ohn alle Verwickelung einiger Lügen, dasselbe, was hierunten ist, ist dem gleich, das droben ist, dadurch erlangt und verrichtet werden wunderbare Wercke eines einigen Dinges. Gleichwie alle Dinge herkommen von Einem, durch Willen und Bedacht einiges Einigen: Also sind von diesem Einem alle Dinge gemacht durch die Zusammensetzung. Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter ist der Mond, der Wind hat ihn im Bauche getragen: Seine Ernehmerin ist die Erde, eine Mutter aller Vollkommenheit. Seine Krafft ist perfect und vollkommen, wann er in Erde verwandelt wird. Die Erde solt du vom Feuer abscheiden, das subtile und dünne vom groben und dicken, und zwar flüglich mit rechter Maaße und Weisheit. Dieses steigt von der Erden in den Himmel, und vom Himmel steigt es wiederum herunter in die Erde, und bekommt die Krafft und Wirkung der Obern und Untern. Auf solche Weise wirst du erlangen die Herrlichkeit der gangen Welt: Dahero wirst du von dir abtreiben alle Finckelheit und Blindheit. Denn diese Stärcke

cke benimt den Preiß aller anderen Stärcke und Macht. Dann sie kan alle subtile, wie auch dicke und harte Dinge durchdringen und bezwingen. Auf solche Weise ist diese Welt geschaffen, und daher ist ihre Zusammensetzung wunderbarlich, und bringet wunderliche Wirkungen, weil dieses der Weg ist, dadurch solche Wunder-Dinge zuwege gebracht werden. Und darum haben sie mich Hermetem Trisnegistam genennet, weil ich habe drey Theile der Weisheit der ganzen Welt. Also ist mein Wort zu Ende gebracht, so ich geredet habe vom Wercke der Sonnen.

✻ ✻ ✻ ✻



M. A. R.



M. ARNOLDI DE VILLA NOVA,

des berühmten Philosophi,

Erklärung

über den

Commentarium Hortulani.

Sind für Species oder Sachen, die sich schicken in Zusammensetzung des Elixiers? Quecksilber, und gelber Schwefel, so flüchtig ist, und grüner Schwefel, der fix ist, der da hat einen schwarzen Bauch, wiewohl er klar scheint, und weißer Schwefel, so fix ist. Diese drey Schwefel sind flüßig und lassen sich gießen, wie Wachs: sie sind besser frisch, dann alt. Der grüne Schwefel ist gut, welcher, wann er gebrochen wird, hat er klare und helle Brüche, wie Glas, und ist in grossen Stücken. Der weiße fixe Schwefel ist besser, wann er fein weiß ist, und im Bruch scheinend und hell, und in langlichten Körnern, klein und dick, in den gröbern ist er besser. Der gelbe fliegende Schwefel ist der lebendige Schwefel, er ist besser in grossen
 S Stil

Stücken, nicht steinicht. Es wird aber das Quecksilber zusammen gesekt mit dem gelben Schwefel, also, daß sie verändert werden, und werden Eins in einem rothlichten durchleuchtenden Klumpen, so schwer ist, aus welcher Zusammensetzung zwei species genug sind das Elixir zu machen. Wann du dieselbe hast, so nimm 1. Pfund, so 24. Loth hat, vom grünen Schwefel, der fix ist, und reibe es auf einem Marmel-Steine, oder sonst worauf, und mache ein subtiles Pulver, das behalte allein. Darnach nimm 6. Loth vom weissen fixen Schwefel, und reibe es, wie das ander, und verwahre es absonderlich für einen Theil. Zum dritten, nimm 6. Loth, das ist, den vierdten Theil vom Pfunde von der zusammengesetzten Erde aus dem Quecksilber und Schwefel, und reibe dieselbe, bis nichts klares darin erscheine, und behalte es absonderlich für einen Theil. Diß Werck des reibens wird von den Philosophis genennet der Winter, wann der vorbei ist, so fänget sich an das Werck des Frühlings. Alle diese Pulver vermische mit einander auf einem Marmor, also, daß die ganze Materia erscheine als eine rohte Substantz: Darnach so theile dieselbe ganze Materiam in zwen gleiche Theile, davon jeglicher Theil soll halten 18. Loth, und thu dieselben beyden Theile in zwo doppelte Geschirr als ein Urin-Glas, und setze auf jedes einen gläsern Helm, also daß der Mund des Urinals nicht in den Mund des Helms

Helms gehe, sondern der Mund des Helms soll in den Mund des Urinals gehen, und vom selben umfassen werden, daß der Geist in der Mitte gehalten werde und aufsteige, und allda soll der Helm vermachtet und zusammen gefeszet werden mit Leimen der Weisen, und behütsam getrucknet werden am Feuer, oder man laß es trucknen ohne Feuer. Berlutire es noch einmal über den getruckneten Leimen, und laß es wieder trocken werden, wie vorhin, damit der Geist des fünfften Wesens durch die Fugen Feinesweges könne heraus gehen. Wann dann also alle Berlutirung trucken worden, so nimm gemein Wachs, und schlage das um den Leimen oben umher, darnach mit einem heißen Eisen mache das Wachs über dem Leimen fließend sein, vorstichtig, so wird dir sonst wohl nichts vom spiritu durchs lutum heraus gehen, und dieses wird von den Philosophis genennet das Werck des Frühlings.

Dieselbe Compositio von den dreien obbermeldten Dingen wird genennet der gebenedeyete Stein, mineralisch, animalisch, und vegetabilisch, darum, weil er keinen besondern eigentlichen Nahmen hat. Mineralisch wird er darum genennet, weil die Dinge, daraus die Medicin gemacht wird, sind Berg- Gewächse. Vegetabilisch darum, weil er grün ist und wächst. Animalisch wird er genant darum, weil er eine Seel, Geist und Leib hat, wie die lebendige Creaturen. Mit einem andern Nahmen

men wird er genennet, das stinckende Schwarze, darum, weil er einen schwarzen Rauch hat, und wird gemacht aus einem stinckenden spiritu. Sonsten heisset er auch ein vermischter Klumpe, oder der Ursprung der Welt, oder vermischter Hauff; wir aber nennen es Erde.

Darnach muß man von der Scheidung der Elementen anfangen, von derselben rohten Erden muß man die Elementa abscheiden, als das Reine vom Unreinen. Setze ein jedes Geschirr in eine Capel auf gesiebete Aschen, und die Dicke der Aschen unter dem Boden des Geschirrs soll seyn als ein kleiner Finger dicke und nicht mehr. Es soll aber die Capel fein trucken seyn und wohl befestiget mit Leimen über einem Eisen. Ein jedes Geschirr soll seine eigene besondere Capel haben. Und das Eisen und das Feuer soll auch mitten unter der Capelle seyn, und soll das Feuer also getemperirt seyn, daß du könnest deine Hand unten an die Capel auf dem Eisen halten, auch soll das Feuer unaufhörlich seyn, dann so es im Anfang würde zu hefftig seyn; so würde die Materia schmelzen im Glas, ehe der spiritus darvon abflöhe, und würde das Geschirr zerbrechen, und also der spiritus des fünfften Wesens heraus gehen, und würde das ganze Werck verlohren seyn. Dero wegen mit großem Fleiß dasselbe Feuer stets an einander zu halten ist. Wann die Geschirre nun also gestellet und eingoricht, so wird ein
sub

subtiler Rauch oder Dampff im Helm aufsteigen, und wird daselbst der Stein verwandelt werden in ein Wasser, welches an sich hell und klar ist, wie die Species, aus welchen es gezeuget ist: Welches Wasser wieder wird herab fallen durch die Nase des Helms, welche Nase dick gemacht ist um den Helm her, schmal und krumm gebogen am Ende. Die ersten sechszebern Tropffen, so herunter steigen, sind nirgend nütze zu, ohne allein zu reinigen deine Gefässe, es machet auch weiß und reiniget die schwarzen Zähne. Darnach nimm eine Messer-Klinge oder ein warmgemachtes Blechlein, so nur ein wenig warm, das lege auf die Nase des Helms, und warte, bis der ander Tropffen falle, welcher, wann er siedet und schwarz wird auf der Messer-Klinge, so ist es Zeit, zu nehmen das folgende Wasser, wo nicht, so nimm es auch nicht, dann es ist noch nicht gnug gereiniget. Darnach nimm dasselbe, wann es wird bereitet seyn in zwei gläsern Phiolen, so einen runden Boden haben, ein enges Mund-Loch, einen langen Hals nach der Nase eines halben Fußes oder ohngefähr: und so groß, daß du könntest einen Daumen hinein stecken, und die Gläser sollen fein dicht und starck seyn, und von gutem Glase, dann sonst würden sie zerbrechen, und mache, daß die Geschirr des Helms in die Gläser hinein gehen, verstopffe es mit trockenem leinen Tuche, und nimm das ganze Wasser, dann allzeit ist das letzte besser, als das

vorhergehende. Man muß fort anhalten mit einem schwachen Feuer einen Tag und Nacht lang, oder ohngefähr. Darnach muß man es allmählich stärcken, und in der Vermehrung behalten, bis der Helm beginne roht zu werden, und wann er wird roht erscheinen, muß man das Feuer in solchem Stande erhalten, bis daß alles Wasser wird herüber gangen seyn, oder ohngefähr: und zum drittenmal muß das Feuer gestärcket werden, darnach mit einer Flamme von 6. Stunden lang, bis daß alles Wasser wird heraus gangen seyn, starck und dicke, und die Erde ohne einige Feuchtigkeit trucken liegen bleibe. Alsdann wird völlig gemacht seyn das gebenedeyte Wasser. Dieses wird genennet des Mercurii Wasser, darum, daß es aus ihnen gebohren ist. Mit andern Nahmen wird es auch sonst genennet ein Rauch, der Wind, ein Del, ein Wasser, eine Luft, ein wässerig Del, ein Lüfftig, ein Feuer, das Leben, die Seel, ein Geist und Mercurius, so da ist ein verzehrend Feuer, und löset auf alle Körper, in einer Regierung, das ist, in einer Arbeit, nemlich in Wirkung des nachfolgenden Herbstes. Ungleich wird es von den Philosophis geheissen Lapis Benedictus, ein gebenedeyter Stein, der doch kein Stein ist, hat auch nicht die Natur eines Steines.

Es bleibt übrig eine Quinta essentia, so da genennet wird spiritus lapidis: und weil derselbe Geist uns nicht erscheinet, noch mit Händen

begriffen wird, es sey dann, daß er einen Leib angenommen habe in etwa einem Elemente, derowegen nimt derselbe Geist wegen Vortreflichkeit seiner Natur einen Leib an sich im Feuer, und er bleibt doch in seiner geistlichen Natur: und er ist kein Feuer, und hat auch keine feurige Natur, so viel sein eigen Wesen betrifft, und wohnet gleichwohl im Feuer. Und weil solches Feuer in seiner Sphæra oder Kreiße von uns mit Augen nicht kan gesehen, noch mit Händen begriffen werden, derowegen wird er in bequemen Instrumenten, vermittelst geschicklicher Arbeit in Wassers Substanz verfehret, im zusammensetzen und dickmachen, wie gemeldet ist. In diesem Wasser sind die vier Elementa, aber drey, nemlich das Wasser, die Luft, und das Feuer in Zusammensetzung der dreyen Elementen mit dem vierdten, als mit der Erde, soll das corpus ihm alsbald zugethan werden, nachdem das Wasser gemacht ist, zwö Stunden vorher, ehe das Wasser ganz ausgemacht ist, dann die Krafft desselben spiritus verschwindet bald, sie wird aber behalten vom Körper, darum ist nöthig, daß es bald geschehe.

Dasselbe wird nun genennet ein Werk des Herbstes, dann gleichwie die Früchte zur Reife und Vollkommenheit gelangen, also dieses Wasser. Sonsten aber wird es auch genennet eine Schwängerung des Steines, darum weil der spiritus geschwängert wird im

Bauche des Windes, das ist, im Wasser, und also auch im Gegentheil.

Die Materia in den Gläsern, nach dem das gebenedeyte Wasser daraus gezogen ist, wird weggeroffen, dann sie nuhet nirgends zu: sondern diß Wasser wird in eine andere Erde gepflantet, daher dann offenbahr ist, daß es in einem anfänget, und in einem andern wird es geendiget. Nimm unsere weiße Erde, und reinige sie, daß keine Überflüßigkeit dabey bleibe, noch einige Unsauberkeit in irgend einem Theile, bis sie weiß und durchsichtig werde. Von dieser Erde nimm vier Loht in dünnen Scheiblein, oder klein gefeylet, nach dem es die Natur derselben Erden erfodert, und setze zwey Loht in einem Geschirr auf das frisch gemachte Wasser, und die andern zwey Loht in einem andern Geschirr, und stelle es über warme Aschen in eine Capel auf dem Eisen, also daß erst das Feuer von ihnen weggethan ist, und alsbald wann dieses corpus wird hinein geworffen seyn, soll man die Geschirr fein dichte zumachen mit einem truckenen leinen Tuch. Und alsobald wann unsere Erde in dasselbe Wasser einfällt, wird es anheben zu sieden. Würde es aber nicht prudelen, so wird ein Irrthum in der Arbeit begangen seyn, und ist nichts nütze, weil der Körper nicht aufgelöset wird, wann es nicht prudelt, muß man derselben ein anders machen.

Ein

Ein Sprößlein, so es mit der ganzen Erde vom Stamm abgesondert wird, und von seiner Wurzel, und wird in eine andere Erde gepflanzet, welche es annimt, und von welcher es angenommen wird, so wächst zwischen beyden Erden das Sprößlein oder Zweiglein, also ist das Wasser. Seine Erde ist eine Substanz, so genennet wird ein Wind: Die andere Erde, darin es gepflanzet wird, ist eine weisse oder rohte Erde.

Die Geschirr müssen in der warmen Aschen stetigs gehalten werden, so lange, bis daß das Wasser aufhöret zu sieden oder prudehn. Und wann es wird aufgehöret haben, alsdann wird es klar, durchsichtig und grün seyn, und der Körper oder Erde wird aufgelöset und vereiniget seyn durch und durch mit dem Spiritu selbst, und so etwas von derselben Erde wird übrig bleiben, das nicht wird aufgelöset oder geschmolzen seyn, das ist nicht kräftig: Nimm du aber andere Gefässe, die den vorigen gleich sind, und thue das Wasser dar ein also behütsam, daß dasselbe, so zurücker geblieben ist im auflösen am Boden, nicht unter das klare Wasser komme. Und verstopffe dieselbe Gefäß starck mit einem leinen Tuche, und verwahre das gebenedeyete Wasser, bis es nöthig seyn wird. Mache wiederum noch ein anders, bis du von dem Wasser einen guten Theil haben wirst. Von dieser Siedung redet der Philosophus, da er spricht: Es ist ein

Cörper, welcher gesotten und geprüdelt, der da soll gesotten werden mit den Blättern vom Del-Baum, das ist, mit dem Feuer desselben Wassers, darin das Feuer verborgen, so alle Körper auflöset, welches Wasser mit dem Nahmen genennet wird, welchen alle Blätter und Bäume haben, und alle grüne Dinge. Morienus spricht, daß das Feuer der Weisen stetig seyn müsse von Blättern der Del-Bäume, oder von Mist, das ist, von dem Aqua Benedicta.

Und also must du verstehen die unterschiedliche Schrifften der Weisen, so unterschiedliche Reden führen, doch kommen sie alle in dem Wasser überein und stimmen zusammen, wiewohl sie verdeckter Weise reden, damit sie die Unweisen betriegen. Es wird auch das Aqua Benedicta noch anders genennet, nemlich die Mäßigkeit der Weisen, item der allerschärfste Esig, und das corpus, so aufgelöset wird. Dis Wasser wird auch genennet gumma Philosophorum: Es wird genannt das wohlfeile oder geringe, das theure und wehrte, der harte Leib und dunckele, machet weich und klar. Dasselbe, darin unser Geheimniß verborgen liegt, ist verborgen dem Unweisen, und offenbar den Weisen. Und ob es wohl etwas unvollkommenes ist, wann man ansiehet die Vollkommenheit des gebenedeyten Steins, das ist, des Elixirs: So ist es doch die Helffte des Elixirs schon vollkommener
auf

aufs weisse: derowegen muß man auf die andere Helffte auch kommen. Die Auflösung des Körpers in ein Wasser wird geheissen die Erhöhung des Wassers, und wird genennet der Winckel des Wercks, darum, daß gleich wie eine Ecke oder Winckel aus zweyen Wänden eine machet, also auch dieses Wasser machet aus zweyen, nemlich aus dem Geist und Leibe ein Ding. Der andere Theil des Elixirs ist auf roht, wiewohl in der Wahrheit die beyden Theile nur ein Elixir machen, welches auf beydes gerichtet ist: Dann erstlich ist es weiß, darnach wird es in denselben Geschirren gebracht bis auf die Köhte. Von eben denselben Stücken wird das Elixir gemacht zum rohten, von welchen es gemacht wird aufs weisse, aber doch mit andern Gewicht. Nimm von dem grünen Schwefel ein Pfund von 24. Lohten, des weissen Schwefels 12. Loht, der rohten wichtigen Erden 12. Loht. Das Feuer und das Gewichte sind Meister in dieser Kunst. Daraus aber zeuch das gebenedeyte Wasser, auf gleiche Weise, nicht mehr und nicht minder. Darnach nimm von der rohten Erden, und mache die zu dünnen Scheiblein, oder feile sie klein, und thue sie ins Wasser, wie gemeldet ist, so wird sie nicht darin aufgelöset, sondern nur calciniret in ein rohtes Pulver; wann das geschehen, so nimm das Wasser fein vorsichtig ab, und thue es in ein ander Gefäß, so dem gleich ist, darinnen es ist, also, daß der calcinirte

nirte Pulver der rohten Erde in seinem Gefäß verbleibe, ohne Wasser, und in das abgenommene Wasser lege die weisse Erde, so wird sie aufgelöset werden, und also wird dir das Wasser nütze seyn, und wird nicht zu nichte werden.

Die Erde, so darin geblieben ist und calciniret, die mache trocken, und verwahre sie wohl. Das Wasser, so nach diesem Gewichte gemacht ist, ist stärker als das erste, dann ohne Zweifel löset es auf den Mercurium, und das andere nicht, und scheineth doch, als sey es einerley Farbe mit dem ersten, aber doch ist ein Unterscheid, dann es ist güldisch, das ist, es tingiret in gelb, und das ander tingiret in schwarz. Dieses löset alle Körper auf, und die weisse Erde, ausgenommen die rohte Erde, welche es calciniret. Dannenhero wird das erste genennet mit dem Nahmen aller weissen und grünen Dinge, der Blätter und Bäumen. Das ander aber wird genennet mit dem Nahmen derer Dinge, so weiß sind, gelb, roht, schwarz, wie auch des Schwefels: und eben dieses kan vollkommenlich auflösen die rohte Erden, dann sonst ist es zuvor allezeit unvollkommen.

Die weisse und rohte Erde, wann sie gereiniget und fein gemacht, so findet man sie zu Fauffe, darum wollen wir davon nichts reden. Dieser unser Körper wird ehe aufgelöset, so man es auf vielerley Weise oder vielsältig

Kochet, und es wird die erste Kochung, genant eine Scheidung der Theile, durch die Krafft des Quecksilbers gemeiniglich ins Werck gestellt, welche Abkochung die Gold- Schmiede eine Malung oder Neelmachung nennen, das ist, das corpus wird gemalen. Die Alchimisten aber nennen es eine amalgamation, wann das corpus wird amalgamiret, das ist, das corpus wird gekochet mit rohem Mercurio. Und hierin hilffet der Mercurius in seiner Natur bisweilen in unser Arbeit, und also ist zwar das Quecksilber nicht unsere Medicin, es hilfft aber gleichwohl. Etliche machen nicht solche Abkochung, und es wäre wohl gut, so es könnte aufgelöset werden ohne solche Abkochung. Die Heimlichkeit dieser Wissenschaft wollen wir alhie nicht eben öffentlich lehren und an Tag geben, sondern wollen allein derselben fleißig nachzuforschen die Weisen anreizen und locken. Nimm des grünen Schwefels ein Pfund von 24. Lohten, des weißen Schwefels 18. Loht, der rohten wichtigen und schweren Erden 18. Loht, deren Summa ist 60. Loht, davon zeuch ihr Wasser ganz ab, wie zuvor, und mit diesem solt du von ihrem phlegmate weghun mehr als zweymahl so viel, denn es ist auch mehr da von der Materia, bis daß verspüret wird das vorgesagte Zeichen auf der Messer- Klinge. Darnach in dasselbe gemachte Wasser thue hinein den calcinirten Pulver der rohten Erden, und wann es schmelzet
oder

oder fleußt, welches gleichviel ist, so ist das Wasser gut; wo aber nicht, so thue die Erde davon, wie zuvor, und mache sie trocken, und mache ein ander Wasser, und thue die Erde darein, wie zuvor, und wann du ein ander Wasser machest, so vermehre allezeit das Gewichte von 6. Lohten des weissen Schwefels, und von der rohten schweren Erden allein, und nicht von dem grünen Schwefel, dessen Gewicht alle Wege gleich ist: und thue allezeit vom phlegmate zweymahl so viel darzu als vom andern, bis du finden wirst ein Wasser, welches unsere rohte Erde auflöset.

Etliche sagen, daß das Wasser, so herab fällt, ehe der Helm roht worden ist, auflöse die weiße Erde, und dasselbe, so herab fällt, nachdem der Helm roht worden ist, soll aufgefangen werden in ein ander Gefässe, dann es löset die rohte Erde auf. Wann dieses Wasser voll kömmlich gefunden, und die rohte Erde darin aufgelöset worden, soll es behalten werden in einem verstopfften Geschirr, wie zuvor gesagt ist von dem andern Wasser aufs weisse. Und also solt du gleicher gestalt die Wiederholung des Wassers anstellen, bis du dapon eine gute Quantität habest.

In das absonderliche Wasser von der rohten preparirten Erden, in dünne Stücklein und zu Pulver gemacht, thue 2. Quintlein, das ist,
den

den vierten Theil einer Unzen, und so es mehr auflösen kan, so thue mehr hinein, doch must du nicht über 2. Loht meht hinein thun. Und dieses verstehe so wöht von der rohten calcinirten Erden, als von der, so nicht calciniret ist. Und so etwas bleiben wird von der bemeldten Erde, so im selben Wasser soll aufgelöset werden, dasselbe, so nicht aufgelöset ist, verwahre allein, daß es in einer andern Auflösung und im andern Wasser aufgelöset werde. Dann das Wasser löset nicht auf, ohn allein das, so es auflösen kan.

Das weisse Wasser wird genennet Alphido, oder die Jungfrau oder Dirne, so ein schönes Angezicht hat, deren Augen schwarz sind, und die Aug. Braunen zusammen gesetzt, die da schwänget ist, und hat nur ein Brüst, welche sonst vom Hortulano genant wird der weibliche Samen, weiß und kalt: das rohte Wasser. Vom Alphidio wird es genant der schöne Jüngling mit einem schwarzen Haupt, der ein schön Kleid an hat, dann es ist gülden.

Sonsten ist nach dem Hortulano der männliche Samen roht und warm. Sonst wird auch das erste Wasser, wie der Körper darn aufgelöst wird, genant, Urin der Dirnen: und das andere rohte wird genant Marnes Urin und

und der jungen Gefellen, alle beyde heiffen sie Kinder = Urin.

Mercke aber, wann das Gewicht gemehret wird, zu machen das rohte Wasser, so müssen auch die Gefäß gröffer seyn, das ist, die materia muß in ein gröffer Glas gethan werden, welches soll halb voll seyn, und nicht mehr.

Nimm von dem weissen und rohten Wasser, von dem einen so viel, als vom andern nach dem Gewicht, und thue die beyden Wasser zugleich zusammen in einen Kolben vom starcken und dicken Glase gemacht, so ein Mundloch hat als ein Urin = Glas, darnach wird das ganze Wasser Citronen = gelb seyn, und wohl hastig gnug. Und also wird gemacht seyn ein vollkommen wahrhaftiges Elixir auf beyderley, und vollkommen wird seyn die Schwängerung und rechtes Beylager.

Dasselbe Wasser wird genennet unser Gold, unser Silber, ein himmlisch Wasser, ein ruhmwürdiges Wasser, wegen des fünften Wesens, so darinnen steckt.

Defgleichen wird es auch genennet unser Erß, unser Eßig, unsere Magnesia, darinnen sind vier Leiber, das ist, vier Elementa. Dieselben vier Leiber sind ausgezogene Wolcken und

und Schnee, volicum und Butter: des Mondes Schaum oder Geist. Imgleichen wird es auch genant fermentum lapidis auf beydes, und das schwarze Bley, und unser ganze Arbeit und aller Weisen, und aller anderen, und unsere Weisheit.

Als bald wann du die beyden Wasser in den Kolben gethan hast, so mache den Kolben zu, daß nichts heraus gehe vom Geist des fünfften Wesens, bis sie sind zusammen gesezt, und ein Ding draus werde, nemlich ein rohtes und Flares Wasser.

Dieselbigen beyde Samen sind nöthig in dieser Kunst, sein Vater ist die Sonne: seine Mutter ist der Mond. Nöthig sind sie, dann Gold und Silber sind nicht leichtlich zu schmelzen, ein jedes für sich selbst, aber wenn sie zusammen gesezt sind, fließen sie leichtlich und schmelzen, und das wissen die Gold-Schmiede gar wohl, und darum ist nöthig gewesen solche Vermischung, dann das Ende dieses Geheimnisses ist, daß man eine Medicin habe, ehe das Quecksilber vom Feuer wegsfliehe, und darum hüte dich, daß der Geist des fünfften Wesens nicht entgehe, welcher durch solche Zusammensetzung wird behalten. Und also wird das Werk erfüllet und zur Endschaft bracht werden, wann es GOTT der HERR verstatet und vergönnet. Wann die beyden Wasser



zusammen gesetzt werden, so wird der gebenedeyte Stein im Bauche des Windes schwanger gemacht: die Ernehmerin desselben Wassers ist die Erde. Mercke, daß der Vater und Mutter des Steines, nemlich das Gold und Silber, werden in der Zusammensetzung Elixir genannt, welche hernachmals in Bereitung des Steins, die Erde oder Ernehmerin genennet werden.

E N D E.





Ein schöner absonderlicher Tractat
**BERNHARDI COMITIS
 TREVIRENSIS**

vom

Stein der Weisen.

Aus dem Latein ins Deutsche
 überfeket.

Nachdem ich das Verlangen und sehnliches Hoffen derer, die in der Kunst der Alchimie sich üben, vernommen, habe ich in gegenwärtigem Tractat fürzlich und öffentlich dieselbe Kunst erklären wollen.

Soll man demnach erstlich wissen, womit die Kunst umgehe: Fürs ander, derselben Fundament: Drittens, wie man darin verfahren solle: Zum vierten und letzten die Ausziehung oder Scheidung der Elementen. Ein jeder, der dieses wohl versteht, wird gar leichtlich zur Vollendung der Kunst gelangen können.

Das Subjectum oder dasselbe, womit diese wunderbare Kunst umgethet, ist Gold und Silber, oder vielmehr Mann und Weib. Der

U a

Mann

Mann ist warm und trocken, das Weib aber kalt und feucht, und das solt du vor gewiß wissen, daß unser Stein von keinem andern Dinge werde zusammen gesehet, dann obwohl die meisten Philosophi viele Dinge nennen, so reden sie doch von denselben verführisch.

Nichtsdestoweniger werden vom Scoto, vom Hortulano, von S. Thoma und Christophoro Parisiense und andern mehr, viele Dinge verführisch erzehlet um ander Ursachen willen, nemlich daß die Unwissenden mögen betrogen werden, dann es will sich nicht gebühren, daß die Narren unsere Geheimniß wissen. Und das ist, das ich vom subjecto unser Kunst für dißmal beyzubringen nöthig erachtet.

Das Fundament der Kunst ist eine Wissenschaft der vier Qualitäten, und daß im Anfange des Wercks die Kälte und Feuchtigkeit die Oberhand haben. Dann, wie der Scotus spricht, gleichwie die Sonne die Überflüßigkeit des Wassers in pfüßigten und morastigen Oertern vertrucknet; eben auf sothane Weise unser Schwefel, wann er in sein Wasser oder Mercurium gethan wird, verzehret und verschlinget er dasselbe allgemach durch Hülffe des Feuers, und dasselbe durch Beystand des einigen und lebendigen Gottes, der in Dreysaltigkeit regieret.

Der Proceß ist nichts anders, als ein widerwärtiges Werck: dann die Beschreibung widerwärtiger Dinge ist einerley, und so du solche Gleichheit zweymal wirst machen, wirst du den ganzen Proceß zu Ende bringen. Ser

Ferner aber bestehet alle Scharffsinnigkeit in Ausziehung der Elementen, darum must du dieses, was folget, so lange überlesen, bis du es fassen und verstehen könnest: und wisse, daß niemand jemals so öffentlich geredet, als ich an diesem Orte, welches du aus folgendem erfahren wirst. Dancke derowegen dem höchsten GOTT, und bezeige dich danckbar gegen den Freund, der dir diesen Tractat mitgetheilet hat: Du solt auch leben nach Gottes Gebot, und guter Vernunft, sintemal in eine gottlose Seele die göttliche Weisheit nicht kommen wird, noch in einen Leib der Sünden unterworffen.

Die Ausziehung der Elementen ist eine Zusammensetzung der Schwärze, der Weißse, der Gelbe und Röhte. Und wisse, daß die Substantien aus deren Wurzeln müssen ausgezogen werden. Die Wurzel aber ist eine Versammlung der Elementen, so da bestehet im Schwefel und Mercurio, welches sie einen vermischten Klumpen nennen. Die Substantien aber, so aus der Wurzel ausgezogen werden, sind Schwefel und Mercurius, welche weil sie zusammen gesetzt sind, werden sie von einander gescheiden und gereinigt, damit sie desto besser hernachmals können vermischet, und mit dem Körper, aus welchem sie ausgezogen sind, vereinigt werden.

Nachdem auch die Farben werden vergangen seyn, und das, was oben ist, wird geworden seyn wie das, was unten ist, und dasselbe, so

unten ist, wird geworden seyn wie das, so oben ist, werden Wunder-Dinge daraus entstehen. Wann das geschehen, so hast du einen Triangul im Quadrangul, und das fünffte, welches in vieren begriffen wird.

Nun ist noch hinterstellig die Vermehrung, wovon dieses kürzlich zu mercken ist, nemlich das Elixir soll eben mit denen Dingen, davon es anfänglich zusammen gesetzt, ernehret werden. Keiner unter den Philosophis hat vor diesem so öffentlich dieses erklärt, als ich an diesem Orte gethan: und dasselbe ist geschehen um zwo Ursachen willen, deren die eine ist, weil vom Anfange bis zum Ende des Wercks eine lange Zeit erfordert wird, wiewohl etliche Philosophi sagen, daß der Stein könne in einem einzigen Tage verfertiget werden, etliche aber in einem einzigen Monat. Du solt aber wissen, daß sie figurlicher Weise reden, und daß ihre Wort auf solche Weise nicht müssen verstanden werden. Nichtsdestoweniger rede ich mit dem Scoto und sage, daß der Stein oder vollkommene Werck in einem einzigen Jahre könne gemacht werden. Die andere Ursache ist, weil das menschliche Leben kürz ist, und der Mensch beginnet alt zu werden, ehe er etwas begreifen und verstehen könne, was in Verfertigung des Steins zu thun nöthig sey. Und deswegen habe ich allhie alles so deutlich und öffentlich erklärt, damit diese so edle Wissenschaft nicht möge verlohren werden und untergehen.

Theo-

Theerica ejusdem.

Gebrauchet der Ehrwürdigen Natur: dann die Philosophi haben aus eigener Macht unterschiedliche Nahmen diesem Wercke gegeben, wegen der unterschiedlichen Farben, so in seiner Verwandlung erscheinen. Dann wann es unter der Gestalt des Wassers sich sehen lassen, haben sie es genennet Quecksilber, ein bleibend Wasser, Bley, einen Geist, des Mondes Speichel, Zinn, &c. Und wann es trocken worden, und beginnen weiß zu werden, haben sie es genennet Silber, Magnesia, und weissen sulphar. Und wann es beginnet roht zu werden, haben sie es genennet Gold und fermentum. Aber in dem Dinge selbst sind sie nicht unterschieden, weil dasselbe allezeit ein einiges alleine ist, und einerley materia, und allwege einerley Natur, darzu nichts gethan wird, das nicht von ihr ausgezogen sey, und dasselbe, so ihr am nechsten verwandt und von ihrer Eigenschafft ist.

Und dieses ist gewißlich wahr, nemlich es ist nur ein Stein, und eine Medicin, und ist ein liches und helles Wasser, beständig, rein und klar, einer himmlischen Farbe. Und wann das Wasser nicht zu unser Medicin käme, so könnte sie sich nicht reinigen noch verbessern, daher würdest du auch dein Begehren nicht erlangen. Dasjenige aber, so da verbessert ist, ist das

Gold, sintemal ohne dasselbe das Wasser nicht kan verbessert werden: dann ohne das Gold und seinen Schatten kan die tingirende Arzney nicht gebohren werden. Wer da nun wird meinen, es könne die Tinctur wohl gemacht werden ohne diese beyden Körper, nemlich Gold und Silber, der schreitet zum Werke als ein Blinder. Dann ein Körper wirket nicht in den andern Körper, noch ein Geist in den andern: Auch nimt eine Form von der andern keine Bildung, annoch eine materia von der andern, weil ein gleiches in sein gleiches nicht wirket noch von ihm leidet: alldieweil eines nicht würdiger ist als das ander, daher auch keine Wirkung zwischen ihnen seyn kan, weil ein gleiches seinem gleichen nicht zu gebieten hat: sondern der Körper nimt eine Bilde vom Geiste an, gleichwie die materia von der Form, und der Geist vom Körper, massen sie also von Gott gemacht und geschaffen sind, daß eins ins ander wircke, und eins vom andern leide. Es würde zwar die materia unendlich fließen, wann nicht die forma solchen Fluß aufhielte und stillete. Deswegen weil das corpus ist eine forma, die das Werk arrichtet, als gibt es dem Geiste die Form und behält denselben, daß er hinfüro nicht weiter fließen könne.

So tingiret nun das corpus den spiritum, und der spiritus durchdringet das corpus, weil ein corpus das ander nicht durchgehen kan, sondern ein subtiles geistliches Wesen so hart geworden,

worden, durchgeheth den Leib und gibt ihm seine Farbe. Und das ist der hartigte und öhlichte Stein, der seine Gleichheit hat in den Eigenschaften, und hat in sich eine geistliche Natur verborgen, samt den gereinigten Elementen. Muß demnach der Stein der Weisen gänzlich zu einer solchen hartigten Eigenschaft durch die öftere Wiederholung oder Leichtflüßigkeit gebracht werden in einem leichten Glasse, daß man alle Elementa auflöse, daß sie fließen als ein Oel. Wann er aber zum Stein worden, scheineth er als Kupffer, da er doch ein geistliches Wesen ist, subtil, durchdringend, und der alle metallische Körper tingiret oder färbet.

Dahero kanst du leichtlich erachten, daß dieses nicht herkomme von der Dicke und Grobheit der Erden, sondern von einem geistlichen metallischen Wesen, das eingehet und durchdringet.

Darum muß man den Körper auflösen in einen subtilen metallischen Spiritum, und darnach denselben härten und fix machen, beständig und leichtflüßig, daß er ehe fließen als tingiren könne. Dann das Gold färbet nichts ohne sich selbst, es sey dann, daß sein eigener Geist zuvor aus seinem Bauche ausgezogen werde, und spiritualisch gemacht sey.

Und wisse, daß unser Mercurial, Wasser lebendig sey, und ein verbrennend Feuer, so da tödtet und zusammen hält das Gold vielmehr als das Feuer. Darum dann auch je besser es

mit ihm vermischet, gerieben und gemalen wird, destomehr verstöret es dasselbe, und das lebensdige feurige Wasser wird desto dünner.

Wann nun aber drey Dinge in Eins gebracht sind in Gestalt einer dicken Substanz, so hat solches in sich eine wahre Tinctur, welche des Feuers Gewalt ertragen kan.

Wann derowegen ein Körper also tingiret ist, alsdann kan er ein ander corpus wieder tingiren, und hat in sich alle Gaben und Eigenschaften einer Tinctur. Daher auch alle diejenigen, welche mit dem Golde und seinem Schatten tingiren, nemlich mit dem Gifft, das ist, mit Quecksilber, die verfertigen unsern Stein perfect, welchen wir nennen, das grosse und perfecte Gummi.

Und halte nur gewiß dafür, daß es nicht nöthig sey, daß unser Stein oder Gummi seine erste Mercurialische Natur verliere in der sublimation des rohen und ersten Spiritus: dann das Del und Gummi, so diesem Stein angehören, sind nichts anders, als die Elementa selbst, so zugleich mit dem Mercurio vermischet und in gleichem Gewicht vereiniget, eingeschlossen und hart geworden sind, die sich auch lassen wieder auflösen und werden lebendig, in der flüßlichen und öhlichen Erden verschlossen und gebunden, und mit derselben unzertrennlich vermischet.

Wie

Wir sollen auch wissen, daß das Gummi oder Del aus den Cörpern erstlich ausgezogen sey, welches, wann es wird wieder eingesezet, wird es zum Geist, bis daß die überflüssige Feuchtigkeit des Wassers in die Luft verwandelt werde, indem man ein Element aus dem andern extrahirt durch Kochung, bis die Gestalt des Wassers in die Natur eines Oels verkehret werde, und also erlanget unser Stein am Ende den Nahmen eines Gummi und Schwefels.

Wer aber nun den Stein so weit gebracht hat, daß er als ein Gummi, so sich vermischen läßt, anzusehen ist, und mit allen imperfecten Cörpern sich vermischen lasse, derselbe hat in Wahrheit ein grosses Geheimniß der Natur erfunden, sintemal derselbe vollkommene Stein ist ein gummi und sulphur.

Weil aber dieser Stein von einem Leibe und Geist, oder von einem flüchtigen und fixen wird zusammen gesezet, und dasselbe darum geschieht, weil kein Ding in der Welt kan gehoben und ans Licht gebracht werden ohne diese zwey Substantien, nemlich ohne Mann und Weib: erhellet dannenhero, daß obwohl diese zwey Substantien nicht einerley Gestalt sind, doch nur ein Stein daraus entstehe: und wiewohl sie scheinen und genennet werden zwey Substantien, ist doch in der Wahrheit nur eine einige, nemlich ein Quecksilber.

Aber

Aber dieses Quecksilber ist ein Theil fix und gekochet, nemlich der Männliche, warm, trocken und der verborgen die Form gibt: der ander Theil aber ist flüchtig und ungekochet, welcher ist das Weib, kalt und feucht, und aus diesen zwei Substantien kan das Ganze leichtlich erkannt, und der ganze Stein vollkommen erlernet werden. Derowegen wann unser Stein nur allein von einer Substanz bestünde, so könnte in ihm keine Wirkung geschehen, und hinwieder könnte er auch vom andern nicht leiden, dann eines würde das ander nicht berühren noch begehren, noch eingehen, gleich wie ein Stein und ein Holz können nicht in einander wirken, weil sie von unterschiedlicher Materia sind, und daher können sie keinesweges im geringsten nicht vermischet werden; wie es dann auch eine Beschaffenheit hat mit allen Dingen, die in der Materia unterschieden sind. Derowegen ist gewiß und offenbar, daß es nöthig sey, daß das wirkende und leidende sey einerley Geschlechts, aber unterschiedener Gestalt, gleich wie der Mann unterschieden ist von der Frauen. Dann ob sie schon in einerley Geschlecht überein kommen, nichtsdestoweniger haben sie doch unterschiedliche Wirkungen, und unterschiedliche Eigenschaften, gleich wie die Materia und Forma. Dann die materia leidet, die forma wirkt und machet ihr die materia gleich, und auf solche Weise begehret die materia von Natur die forma, wie ein Weib den Mann begehret, und ein

ein gering Ding das wehrte, ein unreines das reine: Also auch das *argentum vivum* begehret den Schwefel, gleich wie das unvollkommene dasselbe, so vollkommen machet: Gleicher Gestalt begehret der Leib auch gern den Geist, damit er endlich könne zu seiner Vollkommenheit gelangen.

Lerne derowegen die natürlichen und besten Wurzeln kennen, mit welchen du die *materialiam* solt wieder zurucke in ihr erstes Wesen bringen, damit du dein Werck mögest zu Ende richten. Dann dieser gebenedeyeter Stein hat sich in alles, was zu seiner Vollkommenheit (Vorfertigung) nöthig ist.



Practi.

Practica Comitum Tre- virensis.

Wenn du des vornehmen und in der Alchimia erfahrenen Philosophi Morieni Worte recht und wohl betrachten wirst, der da spricht, du solt Wasser, Erde, Luft und Feuer in gebühlichem Gewicht mit einander vermischen; so wirst du sonder Zweifel zu allen dieser Göttlichen Wissenschaft Geheimnissen gelangen. Dann erstlich, wann er spricht, setze ein das Wasser, oder putreficire die Erde in Wasser, solches bedeut nichts anders, als eine Extraction, Ausziehung des Wassers über die Erde, so lange und so offt, bis die Erde zur Gäule komme und gereiniget werde, dann sonst würde sie ihre Frucht nicht bringen. Zum andern, wann er spricht, mische das Wasser und Luft, ist nichts anders, als sagte er, vermische das jetzt bereitete Wasser mit der aufgelöseten Luft, oder setze zusammen und vermische die aufgelösete Luft mit Wasser. Hieraus urtheilet ihr selbst; dann ihr wisset, daß die Luft sey warm und feucht, und habet für euch den Spruch Morieni von Auflösung der Luft der Erden, des Feuers und Wassers. Etliche, wann sie reden von
der

der Auflösung, sagen sie, die solatio des Feuers sey besser, alldierheil was im Feuer aufgelöset wird, dasselbe zergethet in der Luft. Und mercke, daß der Philosophorum Feuer kein ander Ding sey, als eine aufgelösete und wieder gehärtete Luft.

Dieses könnet ihr aus eigener Gleichniß besser begreifen, und setzet, daß ihr erstlich habet die aufgelösete und wieder hart gemachte Luft, darzu thut das Feuer: die Erde soll zuvor präpariret, und das Feuer solviret seyn, ehe sie vermischet werden.

Die Erde soll auch zugleich mit dem Feuer in ein bequiem Geschirr gesetzt werden, und darnach soll man darzu hinein bringen das unauslöschliche Feuer der Nüsse, welches, wann es auf die Erden herunter steigt, verschlinget es sie ganz mit ihrem Gummi, und verwandelt sie in seine Natur. Derowegen so ihr die Sprüche und Lehren der Weisen recht und wohl betrachten, und deren verborgenen Sinn werdet verstehen, so werdet ihr zu allen Geheimnissen der vortrefflichen Kunst der Alchimie kommen.

Dem DreyEinigen GOTT, dem ewigen Schöpffer, und überfließenden Brunn der Gnaden, und Vater aller Weisheit, als
Ba

Vater, Sohn, und heiligen Geist in einer
 Gottheit, sey Lob, und Ehre, und Preis,
 und Gewalt von Ewigkeit zu
 Ewigkeit,

A M E N.

☩ N D ☩

